

June 1975

Anlage 1

Vertraulich!

China nach dem X. Parteitag der KP Chinas  
und der Annahme der maoistischen Verfassung

(Aktuelle Probleme der Innen- und Außenpolitik  
der VR China in der neuen Etappe)

T h e s e n

Ulan-Bator

Juni 1975

## I N H A L T

Einführung	1
Verhärtung des maoistischen Regimes	6
Die Kampagne der "Kritik an Lin Bao und Konfuzius"	7
Die gesetzgeberische Gestaltung des maoistischen Regimes	12
Der ökonomische Kurs der Maoisten	17
Neue Maßnahmen zur Stärkung der maoistischen Diktatur	20
Die Grundzüge der sozial-politischen Situation	26
Der Mechanismus der militärisch-bürokratischen Diktatur	31
Bündnispolitik mit Kräften der Reaktion und des Krieges	41
Übergang Pekings auf Positionen des Imperialismus und der äußersten Reaktion	42
Die Manöver der Maoisten in den Beziehungen zu den Entwicklungsländern	51
Frontstellung der Maoisten gegen den Weltsozia- lismus und zur kommunistischen Bewegung	59
Schlußbemerkungen	71

## Einführung

Eine grundlegende Änderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus - das ist das kennzeichnende Merkmal der heutigen internationalen Entwicklung. Der globale Gegner der sozialistischen Länder bleibt der Weltimperialismus mit den Vereinigten Staaten an der Spitze. Aber die Stärke des sozialistischen Weltsystems gestattet es, eine Lösung der Widersprüche zwischen den beiden sich gegenüberstehenden sozialen Systemen auf militärischem Wege zu vermeiden. Die Entspannung wird zur dominierenden Tendenz, die Prinzipien der friedlichen Koexistenz aber - zur allgemein anerkannten Norm internationaler Beziehungen zwischen Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

Gewaltige Bedeutung für die erfolgreiche Entwicklung dieser positiven Prozesse haben die Verwirklichung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU ausgearbeiteten und von allen friedliebenden Kräften einmütig gebilligten und unterstützten Friedensprogramms, die aktiven abgestimmten Handlungen der Bruderländer in der internationalen Arena, die fruchtbare außenpolitische Tätigkeit der Zentralkomitees der kommunistischen und Arbeiterparteien der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft und der große persönliche Beitrag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, im Kampf um die Einheit aller revolutionären Reihen der Gegenwart und um die Sache des Friedens und des Sozialismus.

Die Festigung des Friedens und der Sicherheit schafft eine günstige Situation für das Erringen neuer Erfolge im Kampf um Sozialismus, um nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt, für die Entwicklung des revolutionären Prozesses.

Historische Siege wurden vom heldenhaften Volk Vietnams, von den Patrioten in Kambodscha und Laos errungen. Allgemeine internationale Anerkennung erlangte die Deutsche Demokratische Republik. Es wächst und erstarkt der Vorposten des Sozialismus in der westlichen Hemisphäre - die Republik Kuba, die die imperialistische Blockade zu durchbrechen vermochte. Es entwickelt sich eine antifaschistische, demokratische Revolution in Portugal, gestürzt ist das Regime der "schwarzen Christen" in Griechenland, ein Fiasko erleidet die Politik des Imperialismus in Afrika. All das bestätigt, daß die Situation der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung sowie der Entspannung nicht nur keine Behinderung für den revolutionären und nationalen Befreiungskampf der Völker, für den Klassenkampf der Werktätigen um ihre Rechte darstellt, sondern günstige Bedingungen dafür schafft.

Ständig stößt die Offensive der Kräfte des Sozialismus, der Revolution und des Friedens auf erbitterte Gegenmaßnahmen des Imperialismus. Sein De-facto-Verbündeter ist die maoistische Führung, die heute mit den ärgsten Reaktionären paktiert. Nach Verrat der revolutionären Prinzipien, die der Gründung der Volksrepublik China zugrunde lagen, nach Verrat von Freundschaft und Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern, nach Abkehr von den internationalen Verpflichtungen gegenüber der revolutionären Weltbewegung, läßt sich die Gruppe um Mao Zedong in ihrer Politik von hegemonistischen und Expansionsbestrebungen leiten.

Das Auftreten der chinesischen Führung in der internationalen Arena nach dem X. Parteitag der KP Chinas, die Aufwertung des

maoistischen außenpolitischen Kurses zu einem durch die maoistische Verfassung festgelegten Gesetz, die Verhärtung des maoistischen Regimes und die Festigung der militärisch-bürokratischen Diktatur bedeuten eine neue Etappe im Kampf Pekings um die Verwirklichung seiner geopolitischen Pläne und um die Untergrabung der internationalen Positionen des Sozialismus. Die heutigen Führer der VR China sind vom Hofieren des Imperialismus zu gemeinsamen Aktionen mit den reaktionären Kräften übergegangen.

Die Aktionen gegen die Entspannung, der Kurs auf das Provozieren eines Weltkrieges, auf die Bildung einer "Einheitsfront" gegen das sozialistische Weltsystem - das ist der wahre Inhalt der durch die maoistische Verfassung festgelegten Politik Chinas in der internationalen Arena. Unter dem Deckmantel des "Kampfes gegen den Hegemonismus der Supermächte" versuchen die Maoisten, ihre eigene Welthegemonie zu errichten und hinter der Schirmwand des Aufrufs zum "Kampf gegen die vom Imperialismus und vom Sozial-Imperialismus geführte Politik der Aggression und des Krieges" versuchen sie, "kolossale Unordnung und Erschütterungen" - Herde von Spannungen, Kriegen und Konflikten - zu schaffen.

Der gefährliche abenteuerliche Charakter der Politik der maoistischen Führung verleiht dem chinesischen Problem besondere Aktualität; denn es geht um ein Land, das über eine riesige Bevölkerung, ein bedeutendes militär-ökonomisches Potential einschließlich Kernwaffen verfügt. Der Maoismus als Politik und Ideologie ist über den Rahmen eines inneren Problems nicht nur Chinas selbst, sondern auch des sozialistischen Weltsystems und der kommunistischen Weltbewegung hinausgewachsen, er ist zu einem Faktor geworden, der alle fried-

liebenden Staaten unabhängig von ihrer sozialen Ordnung und alle fortschrittlichen Kräfte betrifft, denn er birgt eine wachsende Gefahr für alle in sich. Heute hat sich der Maoismus mit dem Antikommunismus liiert, die Maoisten treten als Apologeten eines neuen Weltkriegs auf. Das chinesische Problem wird immer mehr zu einer der akutesten politischen Fragen der Gegenwart.

Eine charakteristische Besonderheit der neuen Etappe im Kampf der maoistischen Führung gegen die sozialistischen Länder, gegen die kommunistische Weltbewegung und die nationale Befreiungsbewegung sind die zunehmenden Versuche, die revolutionäre antiimperialistische Front zu sprengen, die UdSSR und ihre Verbündeten aus dieser Front auszuschließen und sie der übrigen Welt gegenüberzustellen. Legt man das Vorhaben der maoistischen Führung bloß, das der "Theorie von den drei Welten" zugrunde liegt, so steuert Peking darauf hin, nicht nur die "antiimperialistischen Kräfte" unter der Oberherrschaft Chinas zu vereinen, sondern auch eine "Einheitsfront" zum Kampf gegen den Weltsozialismus zu bilden, die von den äußerst rechten imperialistischen Kreisen bis zu den äußerst "linken" extremistischen Kräften reicht.

Die neue Etappe wird durch dem Umstand geprägt, daß die Maoisten im Kreuzzug gegen die internationale Entspannung für eine Revision der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges, gegen die Prinzipien der Unverletzlichkeit von Grenzen und der Nichtanwendung von Gewalt und für die Revision der Ergebnisse der Nachkriegsentwicklung eintreten.

China erhebt territoriale Ansprüche gegenüber der Sowjetunion, Indien, Japan, Vietnam u. a., es verletzt systematisch die Grenzen Burmas, es begünstigt die eifrigsten Revanchisten im Westen und Osten. Die chinesische Führung behält ihre Annexionsabsichten gegenüber der MVR bei.

Noch eine Besonderheit der neuen Etappe besteht darin, daß die maoistische Führung von der politischen und ideologischen Konfrontation mit der sozialistischen Staatengemeinschaft zu zwischenstaatlichen Gegenaktionen auf allen Ebenen, unter Verwendung beliebiger Mittel, vor allem gegen die UdSSR übergegangen ist. Und darum auch haben die Maoisten die sozialistische Staatengemeinschaft als "nicht existent" erklärt und sie aus der revolutionären Weltbewegung "gestrichen".

Die Standhaftigkeit und Konsequenz unserer Parteien im ideologisch-politischen Kampf gegen den Maoismus, die koordinierten Anstrengungen der sozialistischen Staaten und die abgestimmte Abfuhr gegenüber der Wühlätigkeit Pekings, die Wachsamkeit gegenüber seinen Machenschaften in der internationalen Arena haben es begünstigt, eine Reihe positiver Ergebnisse zu erzielen:

- gewachsen ist die Verbundenheit der Bruderländer auf der prinzipiellen Grundlage des Marxismus-Leninismus, des sozialistischen Internationalismus, stärker geworden sind ihre kollektiven Organisationen - der RGW, der Warschauer Vertrag;
- es festigt sich die Einheit der Reihen der kommunistischen Weltbewegung, aktiver wird der Kampf ihrer Abteilungen gegen Theorie und Praxis des Maoismus;
- es scheitern die Versuche der maoistischen Führer, die Verbindungen der nationalen Befreiungsbewegung mit den Ländern des Sozialismus zu untergraben, diese Bewegung für ihre Ziele zu nutzen;

- immer offensichtlicher wird die Haltlosigkeit der Linie Pekings, der internationalen Entspannung entgegenzuwirken; immer mehr entlarvt sich der Maoismus als Gegner des Friedens und der Sicherheit der Völker.

Für eine übersehbare Periode bleibt das maoistische China unser unversöhnlicher Gegner. Die Vertiefung des antisozialistischen Prozesses in diesem Land bietet keine Hoffnungen auf eine Verbesserung der Beziehungen zur VR China, solange dort das maoistische Regime herrscht, unabhängig vom Ableben Mao Zedongs. Darum steht den sozialistischen Ländern neben dem Kampf gegen den Imperialismus eine lange Auseinandersetzung an einer "zweiten Front" bevor - mit dem maoistischen China, das ein starker Gegner ist, der es auf ihre nationalen Interessen abgesehen hat, der die Sache des Sozialismus und des Friedens untergräbt, der bestrebt ist, die kommunistische Bewegung und die nationale Befreiungsbewegung zu spalten.

Der richtigen Einschätzung der Ereignisse in China, der prinzipiellen Position in Bezug auf die Innen- und Außenpolitik der maoistischen Führer kommt im Zusammenhang mit den bevorstehenden Parteitage der kommunistischen Parteien einer Reihe von soz. Ländern sowie der Vorbereitung der Internationalen Beratung und der Regionalkonferenzen der kommunistischen und Arbeiterparteien eine besondere Bedeutung zu.



I.

Verhärtung des maoistischen Regimes

In der VR China vertieft sich der antisozialistische Prozeß weiter. Im Ergebnis des weiteren Abgehens der chinesischen Gesellschaft vom Sozialismus, infolge vielzähliger Maßnahmen zur ideologisch-politischen Sicherstellung und zur gesetzgeberischen Gestaltung des maoistischen Regimes ist China in eine spezifische neue Etappe seiner Entwicklung getreten. Innerhalb des Landes waren die Hauptglieder dieses Prozesses:

- die Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius";
- die Tagung des Nationalen Volkskongresses und die Annahme einer neuen Verfassung der VR China;
- die Kampagne zum Studium der "Theorie der Diktatur des Proletariats".

Die Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius"

1. Als Hauptaufgabe hat der X. Parteitag der KP Chinas "die Festigung und Entwicklung der Errungenschaften der großen proletarischen Kulturrevolution" aufgestellt. Auf die Lösung dieser Aufgabe ist die politische Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" ausgerichtet, die seit Beginn 1974 durchgeführt und von den Maoisten als Fortsetzung der "Kulturrevolution" dargestellt wird. Im Verlauf der Kampagne, besonders im vergangenen Jahr, waren die Handlungen der Maoisten auf die Durchsetzung des Kults der Gewalt und der Härte im Lande, auf die Sicherung einer widerspruchslosen Unterordnung der 800-Millionenbevölkerung der VR Chinas unter

die Führungsspitze und ihre volksfeindliche Politik ausgerichtet. Die Kampagne stellt in bestimmtem Sinne den Kampf zweier Tendenzen dar - der maoistischen und der antimaoistischen -, der im spontanen Widerstand der Massen einschließlich eines Teils der Funktionäre zum Ausdruck kommt. Sie ist auch mit den Palastkämpfen der rivalisierenden maoistischen Cliquen verbunden, was ihr eine besondere Schärfe verleiht.

Letztendlich ist die Kampagne "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" Ausdruck der Widersprüche zwischen den Grundinteressen der Werkätigen Chinas und dem volksfeindlichen Kurs der maoistischen Führung, die mit allen Mitteln bestrebt ist, dem Land ihre Herrschaft aufzuzwingen.

Die Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" wurde in spezifischer Form durchgeführt, unter breiter Verwendung geschichtlicher Parallelen, Allegorien, mit Hinweisen auf die Geschichte, Ideologie und Kultur Chinas des Altertums und des Mittelalters.

Im breiteren Sinn ist das Hauptobjekt der Kampagne das chinesische Volk, sein Streben nach einem besseren Leben. In engerem Sinne sind das, nach allem zu urteilen, recht verbreitete oppositionelle Stimmungen hinsichtlich maoistischer Festlegungen im Partei- und Staatsapparat, in Betrieben und Institutionen, in verschiedenen Schichten der Bevölkerung.

2. Eine Analyse der Kampagne "Kritik an Lin Bjo und Konfuzius" zeigt, daß besonders akut dabei folgende Fragen waren.

- Verhältnis zu den Ergebnissen der "Kulturrevolution".

In einer nicht öffentlichen Rede von Wang Hongwen auf dem Seminar verantwortlicher Funktionäre des ZK der KP Chinas am 14. Januar 1974 wurde besonders auf die Ausbreitung von Stimmungen der Verurteilung der "Kulturrevolution" "innerhalb der Partei" hingewiesen. Als Hauptträger solcher Stimmungen bezeichnete Wang Hongwen die leitenden Kader der höheren und mittleren Ebene, die, seinen Worten nach, die "Kulturrevolution" als "reaktionär" und "fehlerhaft" ansehen und ihre Zweckmäßigkeit "sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft" verneinen.

- Verstärkung der Kontrolle der Provinzen durch die Zentrale

Der "Kritik"-Kampagne gingen Umsetzungen im Leitungspersonal in 8 von 11 großen Militärbezirken voraus, wodurch die Befehlshaber ihre Posten als erste Sekretäre der Provinz-Parteikomitees und als Vorsitzende der Revolutionskomitees verloren. Im Verlauf der Kampagne wurden die örtlichen Leiter einer scharfen Kritik unterzogen, auch die Militärs, man sprach von der Vernichtung der "örtlichen Militaristen" und der "Teil-Fürsten", von der Entziehung ihrer politischen Macht.

- Förderung "neuer" oder "junger" Kader. Die maoistische Führung sieht in der Stärkung der Positionen dieser Kader, die besonders aktive und konsequente Anhänger der "Kulturrevolution" sind, das Unterpfand für die Verwirklichung ihrer Ziele. Die Lösung der Erziehung einer "viele Millionen zählenden Generation

der Fortsetzer der Revolution" wurde zum "großen strategischen Plan Mao Zedongs" erklärt. Aber die Realisierung dieses Planes stieß auf den Widerstand seitens der Partei- und Leitungsfunktionäre in mittlerem und fortgeschrittenem Alter. Von der chinesischen Presse wurde festgestellt: "Wir entdeckten viele Hindernisse auf dem Wege der Förderung neuer Kader, die den Mut besitzen, gegen die Strömung anzukämpfen. Ein kleines Häuflein von Klassenfeinden fürchtet, daß für sie schwere Zeiten kommen werden, wenn solche Kader verantwortliche Stellungen eingenommen haben..." (aus Jiefang Ribao, 13. März 1974).

- Verbreiterung der ideologischen Basis des Maoismus. Für die Kampagne ist kennzeichnend ein Appellieren der Maoisten an die traditionellen sinozentrischen Lehren vom Typ des Legismus.<sup>1)</sup>

Die maoistischen Theoretiker haben eine Generalrevision der gesamten einheimischen Geschichte vorgenommen, um eine neue Konzeption des "nationalen Schicksals" Chinas zu schaffen, der Ideen von der ausschließlichen, unvergänglichen, historischen Weltbedeutung der chinesischen Nation zugrundeliegen. Entsprechend dieser Prämisse sind jegliche Handlungen zu preisen und zu rühmen, die zur Schaffung und Aufrechterhaltung eines chinesischen Zentralstaates, zur Ausweitung seines Territoriums, zur Anreicherung an politischer, wirtschaftlicher und militärischer Macht beitragen. Entsprechend diesen Kriterien wird ein neues System an Werten geschaffen und ein neues Pantheon für Helden errichtet, deren Kennzeichen Härte, Schonungslosigkeit und Wort-

1) Legismus - altchinesische philosophische Schule, deren Anhänger für eine Leitung des Staates mittels harter Gesetze eintraten.

brüchigkeit sind. Zum Ideal solch eines "Helden" wurde der altchinesische despotische Kaiser Qin Shi-huang.<sup>2)</sup>

- Die Auslegung der "Sache" Lin Biao. Der frühere "Nachfolger Maos" wird als erbitterter Gegner der "Kulturrevolution", als Verkörperung des Antimaosismus dargestellt. Die offizielle Propaganda wiederholt hartnäckig, Lin Biao sei der "größte nationale Verräter", ein "Superspion" gewesen, er habe die Absicht gehabt, die "faschistische Dynastie der Familie Lin" zu gründen, im Lande einen Staat der Großgrundbesitzer und der Bourgeoisie zu restaurieren, China ist eine "Kolonie der Sowjetunion" zu verwandeln. Solch eine Auslegung gibt den Maoisten die Möglichkeit, jeden Andersdenkenden zu einem Helfershelfer" Lin Biao's zu erklären und ihm die gleichen Beschuldigungen vorzulegen.

Der Kampagne "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" wurde von Anfang an ein ausgeprägter antisowjetischer Charakter verliehen. Der Antisowjetismus wurde von den Maoisten als eines der wesentlichsten Elemente dieser politischen Bewegung programmiert. Die Pekinger Propaganda erklärt, die Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" sei unmittelbar gegen die Sowjetunion gerichtet und verfolge den Zweck, ihren Einfluß in China auszumerzen.

Die Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" hat im Lande eine Atmosphäre des geistigen Terrors heraufbeschworen, wobei jede Äußerung eines kritischen Verhältnisses zur "Linie

2) 259 - 210 v. u. Z. Ist durch seine grausame Regierungsform bekannt geworden./Hat über 400 konfuzianische Gelehrte lebendig eingraben lassen, ließ konfuzianische Bücher verbrennen.

Mao" als "nationaler Verrat", als Versuch, den "Kapitalismus zu restaurieren" qualifiziert wird. Die potentiellen Gegner des Maoismus werden von vornherein für vogelfrei erklärt, im Kampf gegen sie wurde die Anwendung beliebiger Mittel zur Abrechnung gerechtfertigt und gefördert. Dabei, und das ist besonders wichtig, wird zur Abweichung von der "Linie Maos", wird zur Erscheinung, die angeblich den nationalen Interessen des chinesischen Volkes widerspricht und der Sache des Sozialismus in der VR China feindlich gegenübersteht, demagogisch all das erklärt, was in China vom Sozialismus noch erhalten geblieben ist.

Ihren Zielen nach ist also die Kampagne der "Kritik" tatsächlich eine Fortsetzung jenes konterrevolutionären Umsturzes, wie es die "Kulturrevolution" war, mit dem wesentlichen Unterschied aber, daß der antisozialistische Prozeß jetzt im Rahmen eines neuen Regimes, unter Einsatz des von ihm geschaffenen Gewaltapparats verläuft.

Insgesamt hat die Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" eine wichtige Rolle bei der Vorbereitung der ideologisch-politischen Bedingungen für den nächsten Schritt der Maoisten auf dem Wege zur Stärkung des von ihnen geschaffenen Regimes gespielt - bei der Durchführung der 1. Tagung des IV. Nationalen Volkskongresses (NVK) und der Annahme einer neuen Verfassung der VR China.

Die gesetzgeberische Gestaltung des maoistischen Regimes

3. Ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung Chinas nach der "Kulturrevolution" war die 1. Tagung des IV. Nationalen Volks-

kongresses im Januar 1975. Ihre Bedeutung besteht darin, daß sie eine neue Verfassung angenommen hat, die gesetzgeberisch die Ergebnisse des reaktionären Umsturzes der Maoisten festhielt und verankerte.

Die auf der Tagung gehaltenen Berichte über die Arbeit der Regierung (Zhou Enlai) und über die Vornahme von Änderungen in der Verfassung (Zhang Chunqiao) waren diesem Ziel untergeordnet. Darin werden auf alle mögliche Weise die grundlegenden sozialpolitischen Änderungen gerechtfertigt und gepriesen, die die "Kulturrevolution" nach sich gezogen hat, während das von ihr geschaffene maoistische Regime als gesetzmäßiges Ergebnis der Entwicklung der chinesischen Gesellschaft dargestellt wird. Die Festigung dieses Regimes wird unmittelbar mit der Fortsetzung der Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" in Zusammenhang gebracht. Wie im Bericht von Zhang Chunqiao gesagt wurde, bestand die "Hauptaufgabe" bei der jetzigen Überarbeitung der Verfassung darin, "unsere neuen Erfahrungen auszuwerten, unsere neuen Siege zu festigen". Der wichtigste von diesen "neuen Siegen", unterstrich Zhang Chunqiao, sei die "achtjährige Kulturrevolution".

Die Verfassung von 1975, auch wenn Zhang Chunqiao behauptete, sie sei "die Fortsetzung und die Entwicklung der Verfassung von 1954", hat in Wirklichkeit mit der letztgenannten nichts gemein. Die Verfassung von 1975 ist im wesentlichen auf Leitsätzen aufgebaut, die zu verschiedenen Zeiten von Mao Zedong aufgestellt wurden, und stellt zu einem bedeutenden Teil eine Art Sammlung seiner Zitate und Aussprüche ohne Anführungsstriche dar. Das

Grundgesetz der VRCh erklärt den Maoismus zu der "theoretischen Grundlage" und "bestimmenden Idee" des chinesischen Staates. Die in der Verfassung zahlreich enthaltenen Sätze über die "sozialistische Gesellschaftsordnung", die "Diktatur des Proletariats", den "Marxismus-Leninismus" usw. sind lediglich eine Tarnung des antisozialistischen Charakters des maoistischen Regimes. In ihnen widerspiegelt sich das fortgesetzte Streben der Gruppe um Mao Zedong, am Sozialismus und seiner Autorität unter den Werktätigen zu parasitieren. Als Stütze des maoistischen Regimes werden die Armee und die ihr gleichgestellte "Volksmiliz" bestimmt. Als Hauptaufgabe sowohl der Armee als auch der "Volksmiliz" ("Minbing") erklärt man den "Schutz der Errungenschaften" des heutigen Regimes, den Kampf gegen die äußeren Feinde Chinas, darunter auch gegen den "Sozial-Imperialismus".

In der Verfassung werden auch "Initiativen der Volksmassen", breite Diskussion, die Großwandzeitungen verankert, die, wie die Erfahrung lehrt, die Möglichkeit bieten, diese Methoden des Einflusses auf den Staats- und Parteiapparat zur Erhaltung der "Linie Maos" zu nutzen. Entsprechend dem neuen Grundgesetz der VRCh sind Massengerichte mit Meeting-Charakter legalisiert worden, wie sie während der "Kulturrevolution" stattfanden und nicht selten mit öffentlichen Hinrichtungen verbunden waren.

Stark gestiegen sind die Rechte der maoistischen Sicherheitsorgane, denen nicht nur Straffunktionen, sondern auch die staatsanwaltschaftliche Aufsicht zugesprochen worden ist. Die Verfassung errichtet keinerlei Rechtsschranken für Ungesetzlich-



keiten, mehr noch, die Auflösung der Staatsanwaltschaft, die Streichung der demokratischen Prinzipien der Organisation und Tätigkeit der Gerichte aus dem Grundgesetz öffnen der Willkür der Maoisten einen breiten Raum.

Die Verfassung der VR China von 1975 stellt einen ernsten Rückschritt gegenüber der Verfassung von 1954 auf dem Gebiet der Regelung der Bürgerrechte dar. Festlegungen über materielle Garantien der politischen und sozialökonomischen Rechte der Bürger wurden aus dem Text entfernt, was dem Wesen nach zu ihrer lediglich formalen Verkündung führt. Der antidemokratische Charakter der neuen Verfassung kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie das System der allgemeinen Wahlen von Vertretungsorganen aufgehoben hat.

In der Verfassung wird der Großmachtcharakter der Nationalitäten-Politik des maoistischen Regimes erneut bestätigt. Sie nimmt den Nicht-Han-Völkern nicht nur das Recht auf Selbstbestimmung, sondern beschränkt auch in starkem Maße den Rahmen der Autonomie der nationalen Gebiete. Fortgelassen wurde die in der früheren Verfassung (1954) enthaltene Festlegung, daß "in allen Gebieten, wo die nationalen Minderheiten konzentriert leben, eine Rayonautonomie verwirklicht wird".

Eine Reihe der in die Verfassung aufgenommenen Festlegungen (Prinzip der Verteilung nach der Arbeitsleistung, Recht der Bauern auf Hofparzellen und Nebenwirtschaften usw.) kann man einen Kompromiß eigener Art zwischen den voluntaristischen Anweisungen Maos und den realen, sich aus dem heutigen Zustand der Wirtschaft Chinas ergebenden Bedürfnissen nennen.

Das Grundgesetz der VR China verankert die Linie auf Militarisierung des Landes. Dem Wesen nach ist es das Manifest eines unverhüllten Militarismus. Darin steht: "Der Staat verwirklicht den Kurs auf ... die Stimulierung der Vorbereitung auf den Kriegsfall". In der Verfassung wird nicht gesagt, welches staatliche Organ das Recht hat, Fragen des Krieges und des Friedens zu entscheiden. Anscheinend wird solch ein Recht Mao Zedong als Vorsitzenden des ZK der KPCh eingeräumt, der entsprechend der neuen Verfassung "die bewaffneten Kräfte des gesamten Landes befehligt", ohne zu irgendeiner gesetzgeberischen Prozedur zu greifen.

Die Verfassung hat antisowjetische Ausrichtung. Darin wird dreimal die Aufgabe des Kampfes gegen den "Sozial-Imperialismus", wie die Maoisten die UdSSR bezeichnen, und seine Verbündeten verkündet, es wird unterstrichen, daß solch ein Kampf im Verlauf einer "relativ langen historischen Periode" andauern werde. Der antisowjetische Kurs Mao Zedongs ist also gesetzgeberisch als langfristige Staatspolitik festgehalten worden.

Das neue Grundgesetz der VRCh ist berufen, dem maoistischen Kurs einen nichtumkehrbaren Charakter zu verleihen. Es legalisiert nicht nur die Praxis und die Ergebnisse der "Kulturrevolution", sondern es errichtet auch starke Schranken, die eine Rückkehr Chinas auf den Weg der wahrhaft sozialistischen Entwicklung und Freundschaft mit den sozialistischen Ländern behindern. Die maoistische Verfassung räumt der herrschenden Spitze eine Mandat auf Ausübung zügelloser Repressionen gegen beliebige Gegner des heutigen Regimes ein. Sie zeugt davon, daß die chinesi-

sche Führung in der bevorstehenden Periode beabsichtigt, das Schwergewicht auf Verhärtung der militärisch-bürokratischen Diktatur, auf weitere Beschneidung der Demokratie, auf Vertiefung der ideologischen Bearbeitung der Bevölkerung im Geiste des Maoismus, auf breite Anwendung administrativer Zwangsmethoden für die Aufrechterhaltung der Arbeitsaktivität der Bevölkerung bei maximaler Einschränkung des Konsums zu legen.

#### Der ökonomische Kurs der Maoisten

4. Die Tagung des NVK arbeitete das Ziel heraus, China bis zum Ende unseres Jahrhunderts in eine "gewaltige Macht" zu verwandeln, und stellte die Aufgabe, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Verwirklichung der großmachthegeemonistischen Zielstellungen der Maoisten zu schaffen.

Für das Erreichen dieses Zieles sind "zwei Schritte" vorgesehen: Bis 1980 ("erster Schritt") ist beabsichtigt, ein "selbständiges, relativ umfassendes System der Industrie und der gesamten Volkswirtschaft" zu schaffen; in den folgenden 20 Jahren ("zweiter Schritt") soll China auf der Grundlage "einer umfassenden Modernisierung der Landwirtschaft, der Industrie, der Verteidigung, der Wissenschaft und Technik", "in die erste Reihe der Länder der Welt" geführt werden. Die Tagung des NVK bekräftigte die maoistischen Grundpostulate: "die Volkswirtschaft in folgender Reihenfolge planen: Landwirtschaft, Leichtindustrie, Schwerindustrie", "in der Industrie von Daqing, in der Landwirtschaft von Dazhai lernen" und andere. Die maoistische Führung mißachtete eines der Grundprinzipien der sozialistischen Wirtschaftsführung - das Prinzip der einheitlichen Wirtschaftsplanung.

Die Hauptrichtungen der Verwirklichung dieses Kurses sind faktisch bereits durch die Wirtschaftskonzeptionen des Maoismus, durch die gegenwärtige Struktur der Volkswirtschaft der VR China, die in den vergangenen 15 Jahren entstand, vorausbestimmt. Bekanntlich ist die Wirtschaft der VR China faktisch in zwei Bereiche geteilt. Einen Bereich bilden diejenigen Zweige, die direkt oder indirekt mit der Rüstungsproduktion verbunden sind. In diese Zweige wird der Hauptanteil der staatlichen Mittel (über 40 %) gelenkt. Den zweiten Bereich stellen die Zweige der zivilen Produktion, vor allem die Landwirtschaft, die mittlere, kleine und örtliche Industrie dar. Sie werden auf der Grundlage des Prinzips "aus eigener Kraft" ohne wesentliche Hilfe des Staates betrieben. Das in ihnen geschaffene Mehrprodukt wird in die Zweige der Rüstungsproduktion umgelenkt.

Der maoistische Kurs ist eine der Hauptursachen dafür, daß die Wirtschaft Chinas insgesamt auf einem relativ niedrigem Entwicklungsniveau verharret. Nach Berechnungen auf der Grundlage von indirekten Angaben aus dem Bericht Zhou Enlais an die Tagung des NVK erreichte die industrielle Bruttoproduktion im Jahre 1974 ungefähr 320 Mrd. Yuan, die der Landwirtschaft 81,5 Mrd. Yuan. Bei der Produktion der wichtigsten Industrieerzeugnisse wurden folgende Ergebnisse erreicht:

Stahl	- 21 Millionen Tonnen (zum Vergleich RGW-Länder - 185,3 Mio t)
Kohle	- ungefähr 400 Millionen Tonnen (1,266 Milliarden Tonnen)
Erdöl	- 63 Millionen Tonnen (468,1 Mio t)
Elektroenergie	- 165 Milliarden KWh (1301 Mrd. KWh)

Getreide (einschließlich Bataten und Kartoffeln im Verrechnungsverhältnis von 4 : 1) - 230 bis 240 Millionen Tonnen (273 Mio Tonnen reines Getreide)\*

+) Die Angaben über die RGW-Länder sind nicht für die Veröffentlichung bestimmt

Das niedrige Niveau der Pro-Kopf-Produktion hat zur Folge, daß die materielle Lage der Bevölkerung Chinas sich seit vielen Jahren nicht verbessert. Ungeachtet der Schwierigkeiten in der Versorgung mit Nahrungsmitteln und der dürftigen Lebensmittelrationen, die der Bevölkerung zur Verfügung stehen, legt die maoistische Führung unter der Losung "Vorbereitung auf einen Kriegsfall" aktiv große strategische Getreidereserven an. Nach Angaben des stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Xiannian ist beabsichtigt, diese Vorräte von 40 Millionen Tonnen auf 80 Millionen Tonnen zu erhöhen.

Die politischen Kampagnen der letzten Zeit haben auf den Zustand der Volkswirtschaft des Landes einen negativen Einfluß ausgeübt. Die Arbeitsdisziplin sank stark, die Arbeitsintensität verringerte sich und es kam zu Fällen von Sabotage und Streiks in Kanton, Datong, Wuhan u. a. Orten. Über den Ernst der Lage in der Volkswirtschaft vermittelt das "Dokument des ZK der KP Chinas Nr. 21" (vom Juni 1974) eine Vorstellung. In diesem Dokument wurde die Nichterfüllung der Pläne in einer Reihe führender Zweige zugegeben und die Forderung gestellt, die Ordnung in den Betrieben durch die Anwendung härtester Maßnahmen wieder herzustellen.

Ungeachtet der Schwierigkeiten bei der Entwicklung der Volkswirtschaft wächst jedoch gleichzeitig das Wirtschaftspotential der VR China, wenn auch langsam, so doch weiter an. In Anbetracht der gewaltigen Bevölkerung des Landes und der Möglichkeit der Pekinger Führung, alle Anstrengungen auf die für sie erforderlichen Richtungen, vor allem auf den Ausbau des Raketen- und Kernwaffenarsenals, zu konzentrieren, wird das maoistische China

immer mehr zu einer realen Gefahr für die Interessen der sozialistischen Staatengemeinschaft und für die Sache des Friedens. Nach dem Bericht Zhou Enlais auf der Tagung des NVK erhöhte sich die Bruttoproduktion der Landwirtschaft in den vergangenen 10 Jahren um 51 %, in der Industrie auf das 2,9fache. Diese Ziffern tragen zweifellos propagandistischen Charakter. Jedoch bei allen Abstrichen kann sich China in den nächsten Jahrzehnten in Richtung des von den Maoisten gestellten Ziels in bedeutendem Maße vorwärtsbewegen.

Im ökonomischen Kurs der Maoisten und bei den praktischen Schritten zu seiner Verwirklichung werden solche wichtigen, einer sozialistischen Wirtschaft eigenen Aufgaben wie die Erhöhung des materiellen und kulturellen Niveaus der Werktätigen, die umfassende Industrialisierung des Landes, die Umgestaltung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft auf dieser Grundlage außer acht gelassen. Den Hauptinhalt dieses Kurses bildet nach wie vor die Schaffung eines mächtigen Rüstungsindustriepotentials und die Vorbereitung auf einen Krieg.

Neue Maßnahmen zur Verhärtung der maoistischen Diktatur

5. Die Kampagne zum Studium der "Theorie der Diktatur des Proletariats", die nach der Tagung des NVK entfaltet wurde, ist auf die Verwirklichung der maoistischen Thesen der neuen Verfassung, auf die ideologische Bearbeitung der gesamten Bevölkerung des Landes im Geiste des Maoismus gerichtet.

Offiziell wurde die neue Kampagne zum Bestandteil und zu einem gewissen "Stimulator" der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" erklärt, jedoch in einer Reihe von Aspekten begann sie eine selbständige Rolle zu spielen. Von Anfang an wurde diese "Bewegung" durch die Veröffentlichung der "wichtigen Weisung" Mao Zedongs zur Frage der Theorie der Diktatur des Proletariats mit dem Glorienschein der Autorität Maos umgeben. Das Signal zur Entfaltung der Kampagne war der Leitartikel der Zeitung "Renmin Ribao" vom 9. Februar 1974 unter der Überschrift "Die Theorie der Diktatur des Proletariats gründlich beherrschen". Die Bedeutung der neuen Bewegung wurde auch in Artikeln des Mitglieds des Politbüros des ZK der KP Chinas, Yao Wenyuan, und des Mitglieds des Ständigen Komitees des Politbüros des ZK der KP Chinas, Zhang Chunqiao (siehe "Hongqi", Nr. 3 und 4/1974) unterstrichen.

Unter Ausnutzung des Terminus "Diktatur des Proletariats", wie die Maoisten ihr Regime demagogisch bezeichnen, schreibt die herrschende Clique den bewußten oder spontanen Gegner des Regimes das Bestreben zu, "den Kapitalismus zu restaurieren". Dabei werden als Nährboden, der ständig "kapitalistische Tendenzen" und eine "neue Bourgeoisie" hervorbringe, sogenannte "Überreste des bürgerlichen Rechts" bezeichnet, zu denen man das "Acht-Stufen-Lohnsystem, die Verteilung nach der Leistung, den Austausch auf der Grundlage von Geld" und anderes zählt.

Die verstärkten Versuche der Maoisten, ihr Regime zur Diktatur des Proletariats zu erklären, entbehren jeglicher Grundlage. Die Diktatur des Proletariats ist die staatliche Leitung der Gesellschaft durch die Arbeiterklasse, die bei führender Rolle der marxistisch-leninistischen Partei verwirklicht wird. Die Haupt-

aufgaben, welche die Diktatur des Proletariats löst, sind die Festigung und ständige Vervollkommnung der sozialistischen Staatsmacht auf der Grundlage des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft und den anderen werktätigen Schichten, die Entwicklung der sozialistischen Planwirtschaft im Interesse des materiellen und geistigen Wohlstandes der Volksmassen; die Verwirklichung der sozialistischen Demokratie, die Verwirklichung der sozialistischen Revolution auf dem Gebiet der Ideologie und Kultur, die Durchführung der Politik des proletarischen Internationalismus, was unter den gegenwärtigen Bedingungen einen aktiven Kampfes für die Geschlossenheit der sozialistischen Länder und die Festigung der antiimperialistischen Front voraussetzt. Die Mao-Gruppe mißachtet alle diese Aufgaben seit langem.

Es war kein Zufall, daß die neue Kampagne unmittelbar nach Abschluß der Tagung des NVK begann. Durch die Formierung der höchsten Staatsorgane, die Verteilung der Regierungsposten und die Annahme der maoistischen Verfassung zog die Tagung gleichsam die Bilanz einer bestimmten Periode, in die die "Kulturrevolution" eingeschlossen war, und stellte die Frage nach dem weiteren Entwicklungsweg des Landes. Die Tatsache der Einberufung der Tagung selbst schuf in der öffentlichen Meinung der VR China zwangsläufig die Illusion von Vollendung und Ordnung. Die weite Verbreitung solcher Stimmungen war für die Maoisten gefährlich, da sie bei der chinesischen Bevölkerung Hoffnungen auf eine Milderung der politischen Lage und die Verbesserung der Lebensbedingungen erweckten, zu einem Anwachsen der Unzufriedenheit und der Forderungen führten und im Ergebnis dessen Hindernisse für die Verwirklichung der Großmachtpläne der



herrschenden Oberschicht schaffen konnte. In diesem Sinne sollte die neue Kampagne als prophylaktisches Mittel gegen eine solche Entwicklung der Ereignisse dienen. Unter dem Deckmantel wohlklingender Losungen von der "Festigung der Diktatur des Proletariats" geht eine weitere Verhärtung der maoistischen Diktatur und ein Angriff auf die Lebensrechte der chinesischen Werktätigen vor sich, die das Herzstück dieser Kampagne darstellt

6. Im Zusammenhang mit der von der Tagung des NVK gestellten Aufgabe, China bis zum Ende unseres Jahrhunderts in eine der stärksten Mächte der Welt zu verwandeln, steht die Frage nach dem Weg zur Erreichung des angegebenen Zieles in voller Schärfe. Die maoistische Führungsspitze sieht diesen Weg in der Verschärfung der Methoden des außerökonomischen Zwangs, deren Durchsetzung vor allem auch die Kritik an den "Überresten des bürgerlichen Rechts" dienen soll.

Die Werktätigen werden aufgerufen, "mit den Muttermalen der alten Gesellschaft", das heißt, mit den Prinzipien der materiellen Interessiertheit, Schluß zu machen. In einigen Betrieben wurde eine Kampagne zur "freiwilligen" Verlängerung des Arbeitstages um einige Stunden ohne zusätzliche Bezahlung organisiert. Es werden die individuellen Flächen von Mitgliedern der landwirtschaftlichen Kommunen verkleinert, es werden Lebensmittelüberschüsse von "wohlhabenden Familien" eingezogen. Im ganzen Lande werden Versammlungen durchgeführt, die der Verstärkung der "revolutionären Disziplin" gewidmet sind, bei deren Durchsetzung der Armee und der Volksmiliz eine aktive Rolle zukommt. Die chinesische Propaganda preist die "Modelle von Daqing und

Dazhai" über alle Maßen, in denen die Frage der "Überreste des bürgerlichen Rechts" auf maoistische Weise radikal gelöst wurde: In Daqing wird das System "sowohl Arbeiter als auch Bauer" verwirklicht, wird das Prinzip der Verteilung nach der Arbeitsleistung ignoriert; in Dazhai wurden die Bauern ihrer individuellen Flächen und der Hof- und Nebengewirtschaft beraubt; in beiden "Modellen" ist die Lebensweise maximal an kasernenmäßige Zustände angenähert. Ebenso nachdrücklich werden die sozialökonomischen Vorstellungen Mao Zedong's gepredigt, die die künstl. Vereinigung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, der Stadt und des Dorfes, der geistigen und körperlichen Arbeit, die durchgängige Militarisierung der Gesellschaft, die Einführung einer gleichmacherischen Verteilung vorsehen.

Die Initiatoren der Kampagne gegen die "Überreste des bürgerlichen Rechts" rechnen offensichtlich damit, die soziale Basis des maoistischen Regimes durch die Gewinnung der niedrig bezahlten Kategorien der Werktätigen zu erweitern. Nicht zufällig wird das Problem des Kampfes gegen die "Überreste des bürgerlichen Rechts" in den Industriebetrieben vor allem mit der Frage des Acht-Stufen-Lohnsystems verbunden. Dabei geht es um die Verringerung der Anzahl der Lohnstufen und damit um die Nivellierung der Löhne von Arbeitern unterschiedlicher Qualifikation. Das führt bei einem Teil der Arbeiter zu Meinungsverschiedenheiten und Unzufriedenheit. Es ist überaus bezeichnend, daß der früher häufig wiederholte Ausspruch Maos darüber, daß es in den Reihen der Arbeiterklasse keine Ursache für das Entstehen gegensätzlicher Gruppierungen gebe, in der gegenwärtigen Kampagne vollständig verschwunden ist. Im Gegenteil, es wird seine "Weisung" ständig

wiederholt, daß unter den Arbeitern "neue bürgerliche Elemente" auftreten können.

Die Maoisten haben sich bisher nicht dazu entschlossen, im Kampf gegen die "Überreste des bürgerlichen Rechts" im breiten Maße von Losungen zur Durchführung praktischer Maßnahmen überzugehen. In einer ganzen Reihe propagandistischer Materialien werden diejenigen verurteilt, die "ohne sich gründlich in der Theorie auszukennen, übereilt an die Lösung konkreter praktischer Fragen herangehen". (Siehe "Renmin Ribao", März/April 1974) Das kann man sowohl als Widerstand seitens der Werktätigen als auch als Befürchtung der Maoisten selbst interpretieren, daß eine übereilte Realisierung der gestellten Ziele zum Absinken der Arbeitsproduktivität des ökonomischen Entwicklungstempos usw. führen könnte.

Gegenwärtig befindet sich die Kampagne im "Studium der Theorie der Diktatur des Proletariats" noch im Entwicklungsprozeß und in ihrem Verlaufe kann es zu dieser oder jener Veränderung der Akzente kommen. Jedoch bereits jetzt ist klar, daß ihr Hauptziel darin besteht, die Reste der sozialistischen Elemente im Überbau bis zu Ende "auszurotten" und das "maoistische Modell" der Entwicklung der Gesellschaft durchzusetzen.

Die Grundzüge der sozialpolitischen Lage

7. Die Politik der maoistischen Führung auf dem Gebiet der sozialen Beziehungen baut nach wie vor auf der künstlichen Spaltung der chinesischen Gesellschaft auf.

Die herrschende Clique wendet im breiten Maße die Taktik des sozialen Lavierens an, wobei sie solche Umstände wie die relative zahlenmäßige Schwäche der Arbeiterklasse, die politische Passivität, die Rückständigkeit und das Analphabetentum der chinesischen Bauernschaft, die Schwächung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern ausnutzen.

Ungeachtet der sich ständig wiederholenden Aufrufe zur "Einheit und Geschlossenheit", ist in China eine neue Verschärfung der sozialen Widersprüche zu beobachten. Es ist ein Anwachsen der Unzufriedenheit unter breiten Schichten des chinesischen Volkes mit dem niedrigen Lebensniveau und den antidemokratischen Zuständen zu verspüren. Am deutlichsten wurde das in Unruhen unter den Arbeitern des Eisenbahntransportes und einer Reihe von Industriebetrieben sichtbar. In zahlreichen Großwandzeitungen wurden Forderungen nach Verbesserung des Lebens gestellt, wurde gegen Gesetzlosigkeit und Unterdrückung protestiert.

Die Arbeiterklasse Chinas ist nach Zusammensetzung, materieller Lage und Bewußtseinsstand uneinheitlich. Ihre Schwäche liegt darin, daß sie im Ergebnis der "Kulturrevolution" ihrer politischen Avantgarde, der Kommunistischen Partei, die ihre

Interessen zum Ausdruck bringen könnte, beraubt wurde. Gegenwärtig ist die chinesische Arbeiterklasse gespalten und vorläufig nicht fähig, einheitlich aufzutreten. Dies wird durch Ereignisse in einer Reihe von Städten (Harbin, Xuzhou u.a.) bestätigt, wo es zu Zusammenstößen unterschiedlicher Gruppen von Arbeitern kam.

Die Bauernschaft, die mehr als vier Fünftel der Bevölkerung Chinas darstellt, wurde in die politischen Maßnahmen der letzten Zeit in geringem Maße einbezogen. Jedoch im Verlaufe der Kampagne des Kampfes gegen die "Überreste des bürgerlichen Rechts" gingen die Maoisten auch zu Angriffen auf die ökonomischen Interessen der Landbevölkerung über. Dabei werden solche "kapitalistische Tendenzen" wie die Forderung nach freier Auswahl der landwirtschaftlichen Kulturen, Beschäftigung mit Nebengewirtschaft, Beibehaltung der individuellen Flächen und anderes kritisiert. Insgesamt blieb das Dorf politisch passiv, obwohl es in einigen Landgebieten zu öffentlichen Unmutsäußerungen kam, die in der Hauptsache mit einem übermäßigen Abzug von Getreide verbunden waren. Die Maoisten treffen Maßnahmen zur Verstärkung der Spaltung der Bauernschaft, wodurch sie einheitliche Aktionen gegen das maoistische Regime verhindern wollen.

In der Lage der chinesischen Intelligenz sind keinerlei spürbare Veränderungen vor sich gegangen. Die Pekinger Führung hegt gegenüber dieser sozialen Schicht nach wie vor Mißtrauen. Den Maoisten gelang es nicht, die Intelligenz zur aktiven Mitarbeit zu gewinnen. Das Problem der zwangsweisen Umsiedlung von Jugendlichen mit Schulbildung

auf das Dorf ist für die chinesische Gesellschaft nach wie vor eine komplizierte Frage. Im Jahre 1974 wurden nach offiziellen Angaben mehr als eine Million Absolventen von Mittelschulen auf das Land entsandt, wodurch die Gesamtzahl dieser Kategorie von Menschen auf 10 Millionen anstieg.

Der Maoismus ist der Feind der jahrhundertealten chinesischen Kultur. In ihr erblickt er eine Gefahr für seine volksfeindlichen Konzeptionen. Der Niedergang des kulturellen Lebens im heutigen China, die Auflösung der Verbände der Kunstschaffenden, die nihilistische Haltung der Maoisten zur Bildung, der Rückschritt im Bildungswesen nach der "Kulturrevolution" - all das widerspricht dem Prinzip des Sozialismus, das das Recht der Persönlichkeit auf allseitige Entwicklung versieht, und führt zur geistigen Verarmung des Volkes.

In der Nationalitätenpolitik hat die chinesische Führung insgesamt den Kurs auf die gewaltsame Assimilierung der kleinen Völker fortgesetzt. Da sie jedoch gezwungen ist, das Anwachsen der Unzufriedenheit der Bevölkerung der nationalen Randgebiete zu berücksichtigen, war sie gleichzeitig bestrebt, die Widersprüche zwischen den Han und den anderen Nationalitäten zu mildern, aktivierte sie die Ausbildung von nationalen Kadern und begann sie in etwas breiterem Maße in die Leitungsarbeit an der Basis einzubeziehen. Unter der Losung der Verwirklichung des "großen strategischen Plans" Mao Zedongs "Vorbereitung auf einen Krieg" wird die weitere Militarisierung der Nationalitätengebiete der VR China (insbesondere von Xinjiang, der Inneren Mongolei und Tibet) betrieben. Faktisch wird die gesamte männliche Bevölkerung

dieser Gebiete zur Beteiligung an der "Volksmiliz" mobilisiert. Die Maoisten haben die antisowjetische Bearbeitung der Bevölkerung der Nationalitätengebiete bedeutend verschärft. Unter den Bedingungen der anwachsenden Militarisierung und Kriegspsychose kommt der Armee in den Nationalitätengebieten eine wichtige Rolle zu. Sie hat über alle Seiten des Lebens der Bevölkerung ihre Kontrolle errichtet. Die Armeeeingehörigen organisieren "Kritikversammlungen" und mischen sich in die Produktionstätigkeit ein. In den Armeeeinheiten sind spezielle "Gruppen zur Arbeit mit den Massen" gebildet worden, die in die Siedlungsgebiete der nationalen Minderheiten zur Durchführung politischer Kampagnen entsandt werden. Aber alle diese Maßnahmen können die Schwierigkeiten nicht überwinden, die durch die Nationalitätenpolitik der Maoisten hervorgerufen werden.

Der Prozeß des Anwachsens der Unzufriedenheit mit dem maoistischen Regime ist unausweichlich, weil:

- die Arbeiterklasse sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht wesentlich benachteiligt ist;
- die Bauernschaft zu einem Objekt schrankenloser Ausbeutung für die Schaffung des rüstungsindustriellen Potentials gemacht wurde;
- die Intelligenz zum Dahinvegetieren in einer Atmosphäre der geistigen Sklaverei verurteilt und der Möglichkeit einer echten schöpferischen Arbeit beraubt ist;
- die Jugend betrogen und der Möglichkeit der freien Wahl ihres Lebensweges beraubt wurde.

Das Anwachsen der Unzufriedenheit des Volkes ist die Quelle der Schwäche und des letzten Endes unausweichlichen Zusammenbruchs der militärisch-bürokratischen Diktatur.

8. Ungeachtet der Kompliziertheit der Lage in der VR China gelingt es der maoistischen Führung, die dem von ihr geschaffenen System immanenten Schwächen zu überwinden, obwohl dieser Prozeß zuweilen die Form scharfer Krisen vom Typ der September-Ereignisse des Jahres 1971 annimmt. Es wäre eine gefährliche Illusion, von der Annahme eines automatischen Zusammenbruchs des maoistischen Regimes auszugehen. Unter den spezifischen chinesischen Bedingungen, die durch eine erdrückende Mehrheit der Bauernschaft, politische Unreife und Rückständigkeit eines bedeutenden Teils der Bevölkerung, die Übermacht der Ideologie des Personenkultes um Mao Zedong, die Spaltung der Arbeiterklasse, die ihres wahren Interessenvertreters in Gestalt einer selbständigen politischen Organisation beraubt ist und das Vorhandensein eines mächtigen Unterdrückungsapparates charakterisiert sind, ist das maoistische Regime in der Lage, lange Zeit unabhängig vom Abtreten Mao Zedongs selbst zu existieren. Seine Krise kann von überaus langwierigem Charakter sein.

Mehr noch, im gegenwärtigen Stadium verschränkt sich das maoistische Regime und sammelt neue Kraft, wobei es den spontanen Widerstand der Volksmassen unterdrückt. Die Tatsache, daß es im Ergebnis der jüngsten Tagung des NVK gesetzliche Gestalt angenommen hat, verleiht ihm zweifellos zusätzliche Festigkeit. Heute ist dieses Regime mit seiner maoistischen ideologischen Grundlage und dem System von "Treibriemen" (die den Maoisten untergeordnete Armee



und die neu umformierte "Volksmiliz", die "Revolutionskomitees", die reorganisierte KP Chinas, die neu geschaffenen Gewerkschaften und andere gesellschaftliche Organisationen), mit seinem Antidemokratismus (die Liquidierung des Wahlprinzips in allen Gliedern des Staats- und Parteimechanismus), mit seinem offenen Setzen auf den Krieg und mit seiner reaktionären internationalen Politik durch Beschlüsse des X. Parteitagess der KP Chinas und die Verfassung der VR China vom Jahre 1975 bestätigt worden.

#### Der Mechanismus der militärisch-bürokratischen Diktatur

9. Eine der grundsätzlichen politischen Losungen, die gegenwärtig von der Pekinger Führung aufgestellt werden, ist die Losung "Die Partei führt alles" in ihrer maoistischen Auslegung, die faktisch die widerspruchslose Unterordnung unter Mao Zedong bedeutet.

Das Organ des ZK der KP Chinas, die Zeitschrift "Hongqi", schreibt: "Die einheitliche Führung durch die Partei, das ist in erster Linie die Führung durch den Vorsitzenden Mao."

Die Lage in der KP Chinas bleibt kompliziert, ihr organisatorischer und ideologischer Aufbau stößt nach wie vor auf ernste Schwierigkeiten. Die Kampagne zur "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" hat die ideologische und politische Desorganisiertheit sowohl der einfachen Parteimitglieder als auch der Parteifunktionäre verschärft. Diese wird durch die Widersprüchlichkeit der zu ihnen gelangenden Orientierungen hervorgerufen: Einerseits wird die führende Stellung

der Parteikomitees propagiert, andererseits wird den Parteikomitees die Kontrolle seitens der "revolutionären Massen" aufgezwungen, wird das Prinzip des "Ankämpfens gegen den Strom" verkündet.

Wie die Praxis zeigt, verbreiten sich in der Partei oppositionelle Stimmungen gegenüber einigen Aspekten des maoistischen politischen Kurses ein: Nach Angaben von Wang Hongwen waren die Führungsorgane der Partei an der Basis von Anfang an bemüht, die Entfaltung der Kampagne zur "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" zu behindern. Entweder ignorierten sie die entsprechenden Orientierungen der Zentrale, übermittelten der Basis die Weisungen des ZK nicht oder gaben ihnen ihre eigene Interpretation, wodurch das Wesen dieser Orientierungen ausgehöhlt wurde. Wie in vielen "Großwandzeitungen" erklärt wurde, unterdrückten die örtlichen Parteikomitees häufig die Aktionen der Aktivisten der Kampagne. All das rief ernsthafte Unruhe im Zentrum hervor, das die Parteiführungen an der Basis beschuldigte, einen "außerordentlich scharfen Kampf" zu provozieren und "die Massen auf die Massen zu hetzen". Im "Dokument des ZK der KP Chinas Nr. 21" werden die örtlichen Funktionäre kritisiert, daß sie keine Bereitschaft zeigten, den Orientierungen der Kampagne zu folgen; daß sie von ihren Posten desertierten, bevor "die Massen ihre Angriffe gegen sie richteten" usw.

Unter diesen Bedingungen konzentrierten die Maoisten ihre Anstrengungen auf die Parteikomitees der Provinzen und Kreise, die die Realisatoren der allgemeinen ideologisch-politischen Linie im Maßstab des ganzen Landes sind. Nach der Versetzung der Ober-

kommandierenden der Militärregionen, die gleichzeitig 1. Sekretäre von Provinzpartei Komitees waren, sowie nach den Säuberungen, die im Verlaufe der Kampagne "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" durchgeführt wurden, hat es einen Führungswechsel in fast einem Drittel der Partei Komitees der Provinzebene gegeben. Viele 1. Sekretäre und Sekretäre von Provinzpartei Komitees waren scharfen Angriffen ausgesetzt. Der ideologische Druck und die organisatorischen Maßnahmen, die gegenüber den Provinzfürhungen durchgesetzt wurden, führten dazu, daß die Partei Komitees dieser Ebene im wesentlichen dem Kurs folgten, der von der Zentrale diktiert wurde.

Unter dem Deckmantel der Losung der "einheitlichen Führung durch die Partei" wurden die Massenorganisationen (Gewerkschaften, Jugendverband, Frauenverband, "Verband der armen Bauern und unteren Mittelbauern") in ein Instrument der Verwirklichung der ideologischen und politischen Bearbeitung der Bevölkerung im Geiste der maoistischen Orientierungen verwandelt.

Die Ereignisse der letzten Zeit bestätigen erneut die Schlußfolgerung, daß die KP Chinas der Möglichkeit beraubt ist, den politischen Kurs des Landes selbständig festzulegen und auszuarbeiten. Sie dient weiterhin als Instrument der Realisierung der sogenannten "Linie Mao Tse-tung". Ihre Tätigkeit wird streng innerhalb des allgemeinen Rahmens der Ideologie und Praxis des Maoismus gehalten.

10. Die Hauptstütze des maoistischen Regimes bleibt weiterhin die Armee, obwohl auch in ihr oppositionelle Stimmungen auftreten.  
Unter bestimmten Bedingungen kann der Kommandobestand der

Armee zu einem potentiellen Gegengewicht gegen den politischen Kurs Mao Zedongs werden. Nach dem X. Parteitag der KP Chinas hat die Gruppe um Mao Zedong eine Reihe von Schritten zur Festigung ihrer Kontrolle über die Tätigkeit des militärischen Oberkommandos unternommen. Das fand seinen Ausdruck darin, daß die Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" innerhalb der VBA breit entfaltet wurde. Sie verlief unter der Losung des "Studiums der militärischen Werke des Vorsitzenden Mao und der Kritik der bürgerlichen militärischen Linie Lin Biaos". Im "Dokument des ZK Nr. 23" wurden die Hauptziele der Kampagne in der Armee als Ausrottung des nach wie vor bedeutenden Einflusses Lin Biaos und Durchsetzung der "Linie Maos", als weitere Säuberungen des Kommandobestandes, Festigung der Positionen der Funktionäre, die nicht mit dem ehemaligen Verteidigungsminister verbunden waren sowie der Emporkömmlinge der "Kulturrevolution" definiert. Diese Arbeit wurde unter der Losung von der "absoluten Führung der Partei gegenüber der Armee" durchgeführt.

Die Säuberungen in der Armee unter dem Deckmantel der Kampagne der "Kritik an Lin Biao und Konfuzius" riefen verdeckten Widerstand und Unzufriedenheit der Berufsoffiziere hervor, von denen viele daran zweifelten, daß Lin Biao ein "Vaterlandsverräter" sei. Das führte dazu, daß das ZK der KP Chinas im Dezember 1974 eine neue Weisung, das "Dokument Nr. 30" ausgab, in welcher die Notwendigkeit einer weiteren Vertiefung der Kritik der "bürgerlichen militärischen Linie Lin Biaos" unterstrichen und an die Armeeparteikomitees aller Ebenen die Forderung gerichtet wurde, "Lin Biao zu kritisieren, ihn als Heerführer zu entthronen und seine Anhänger in der VBA zu entlarven". Gleichzeitig vermehrten

sich in der Propaganda die Aufrufe zur Verstärkung der Einheit von Partei und Armee, des Zusammenschlusses von Armee und Volk. Im Januar 1975 wurde in die Funktion des Generalstabschefs der VBA Deng Xiaoping, in die Funktion des Leiters der Politischen Hauptverwaltung Zhang Chunqiao eingesetzt. Diese beiden Ernennungen widersprechen der in der VR China geübten Praxis der Besetzung dieser Funktionen mit Berufsmilitärs und zeugen offensichtlich von dem Mißtrauen, das Mao Zedong nach der "Lin-Biao-Affäre" gegenüber den höchsten Militärführern hegt.

Nach der neuen Verfassung wurde der Vorsitzende des ZK der KP Chinas zum Oberkommandierenden der Streitkräfte erklärt. In die Streitkräfte wurde die "Volksmiliz" einbezogen, die von der maoistischen Führung als "wichtige Kraft" zur Festigung des maoistischen Regimes betrachtet wird, deren Aufgabe darin besteht, zur Verwirklichung aller ihrer Maßnahmen auf ideologischem, politischem, wirtschaftlichem Gebiet beizutragen, bei der Unterdrückung der "reaktionären Klassen" sowie bei der Zerschlagung der "Wühltätigkeit der Feinde" Unterstützung zu leisten. Die "Volksmiliz" ("Minbing") hat Straffunktionen erhalten, ihr wurde die Aufgabe der Aufrechterhaltung der "gesellschaftlichen Ordnung", der "Durchführung von Patrouillen und Wachdiensten" und anderes mehr übertragen.

Die Linie der Maoisten beim Aufbau der Streitkräfte zeugt von weiteren Versuchen, den Apparat der Gewalt und Unterdrückung zu erweitern und zu vervollkommen, ihn zu einem noch zuverlässigeren und gehorsameren Instrument in den Händen der herrschenden Clique zu machen.

11. Mit der neuen Verfassung der VR China wurde die Struktur des Staatsaufbaues, die in China im Ergebnis der "Kulturrevolution" geschaffen wurde, auf eine gesetzliche Grundlage gestellt.

Ein Charakterzug des gegenwärtigen Regimes besteht darin, daß viele staatliche, Partei- und Militärfunktionen in den Händen jeweils eines einzelnen rechtgläubigen Maoisten konzentriert sind (so ist zum Beispiel Deng Xiaoping gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident, stellvertretender Vorsitzender des ZK der KP Chinas und Chef des Generalstabes der VBA; Zhang Chunqiao ist gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident, Mitglied des Ständigen Komitees des Politbüros des ZK der KP Chinas, Leiter der Politischen Hauptverwaltung der VBA; Chen Xilian ist gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident, Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas und Oberkommandierender der Militärregion Peking; Hua Guofeng ist stellvertretender Ministerpräsident, Mitglied des Politbüros des ZK der KP Chinas und Minister für Öffentliche Sicherheit usw.). Ungefähr die Hälfte der Mitglieder des Staatsrates, der auf der Tagung des NVK gebildet wurde, sind Vertreter der Armee.

Nach der neuen Verfassung sind die Staatsorgane und deren Mitarbeiter "verpflichtet", die "Ideen Mao Zedongs" ernsthaft zu studieren, die maoistische Politik "ständig an die Spitze zu stellen". Auf diese Weise ist der Staatsapparat mit Gesetzeskraft in den Dienst der Gruppe um Mao Zedong gestellt worden.

Die örtlichen Revolutionskomitees haben eine verfassungsmäßige Grundlage erhalten. Sie haben die Funktion von "ständigen Organen der örtlichen Volkskongresse und von örtlichen Volksregierungen" erhalten. Obwohl die Revolutionskomitees nach dem neuen Grundgesetz "von den örtlichen Volkskomitees der entsprechenden Stufen gewählt und abgesetzt werden", wurden nach der Annahme der Verfassung in keiner einzigen administrativen Einheit der VR China Volkskongresse einberufen und Revolutionskomitees gewählt. Die Straffunktionen der Revolutionskomitees wurden wesentlich erweitert. Gegenwärtig ernennen und entlassen sie die Vorsitzenden der Gerichte.

Die Konzentration von Partei-, Staats- und Militärfunktionen in einer Hand, die Unterordnung des Staatsapparates unter die politischen Ziele der maoistischen Führungselite, führt zu einer weiteren Festigung der Diktatur der militärisch-bürokratischen Gruppierung.

+ + +

Wenn man die Lage innerhalb Chinas vom Standpunkt der Interessen des Sozialismus aus beurteilt, ist eine Verschlechterung festzustellen. Es vertieft sich weiterhin der antisozialistische Prozeß, der in der zweiten Hälfte der 60er Jahre die Gestalt der "Kulturrevolution" annahm, die zur Ersetzung der volksdemokratischen Macht durch die militärisch-bürokratische Diktatur geführt hat. Durch die Schuld der maoistischen Führung erlebt das chinesische Volk ernsthafte Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung, bei der Gewährleistung des materiellen

Wohlstandes der Werktätigen. Die Politik der Maoisten diskreditiert die Ideale des Sozialismus; in der VR China werden Demokratie und Gesetzlichkeit grob verletzt, die marxistisch-leninistische Lehre ist durch die sozialchauvinistischen "Ideen Mao Zedongs" ersetzt worden, die zur Staatsideologie erklärt wurden.

In der historischen Perspektive ist das maoistische Regime zum unausweichlichen Untergang verurteilt, da es mit den Interessen des chinesischen Volkes und den Erfordernissen des Fortschritts unvereinbar ist. Jedoch in der gegenwärtigen Etappe festigt sich dieses Regime. Als wichtigste Faktoren, die dazu führen, können folgende bestimmt werden:

- Obwohl China in seiner wirtschaftlichen Entwicklung (im Ergebnis der politischen Kampagnen und des Volunterismus Mao Zedongs bis zu zwei Fünfjahrpläne verloren hat, wächst das Wirtschaftspotential des Landes weiter an. Nach Schätzungen wuchs der Wert der Bruttoproduktion der Industrie und Landwirtschaft der VR China im Jahre 1974 ungefähr um 5 %.
- Die Verluste Chinas aus der Einschränkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten werden in bestimmtem Maße durch die Erweiterung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit den entwickelten kapitalistischen Ländern kompensiert.

Die VR China vergab an diese Länder Aufträge für die Ausrüstung von etwa 90 modernen Betrieben. Die Imperialisten bezahlen im Grunde genommen die Maoisten für ihren antisowjetischen, anti-



sozialistischen Kurs.

- Der Unterdrückungsapparat wurde bedeutend verstärkt. Er ist auf die Unterdrückung aller Gegner Mao Zedongs gerichtet (die Abteilungen der "Volksmiliz" wurden mit Sonderfunktionen ausgestattet, nach der neuen Verfassung wurde die Aufsichtsfunktion der Staatsanwaltschaften den maoistischen Sicherheitsorganen übertragen).

- Die Vernebelung der Bevölkerung des Landes im Sinne der "Ideen Maos" wurde verstärkt, wobei das Schwergewicht auf sinozentristische rassistische Vorurteile und den Chauvinismus gelegt wird.

- Infolge der ideologischen Desorientierung der chinesischen Gesellschaft, der Tarnung des Maoismus als Marxismus, der Verstärkung der Repressalien und der Politik des Gegeneinanderhetzens verschiedener Gruppen von Werktätigen fehlt im Lande eine organisierte Opposition gegen das maoistische Regime. Einzelne spontane Aktionen der Werktätigen werden ohne besondere Mühe lokalisiert und unterdrückt.

Gegenwärtig geht es in China nicht mehr um die Deformation der sozialistischen Entwicklung und nicht um eine "Erosion" der Grundlagen des Sozialismus, die im ersten Jahrzehnt der Existenz der VR China errichtet wurden, sondern um ein formiertes und auf eine gesetzliche Grundlage gestelltes militärisch-bürokratisches Regime.

An die permanente politische Krise in China muß von einer relativ breiten historischen Perspektive aus herangegangen werden: Es wäre unreal (und in der praktischen Politik gefährlich), mit einem

raschen oder gar automatischen Zusammenbruch des gegenwärtigen Regimes oder einer grundlegenden Veränderung der gegenwärtig durchgeführten Innen- und Außenpolitik Chinas lediglich im Ergebnis von ein oder zwei neuen Krisenerscheinungen oder anderer Ereignisse im politischen Leben des Landes (Tod Mao Zedongs Verschärfung des Machtkampfes und anderes) zu rechnen.

Insgesamt drängt die Evolution des militärisch-bürokratischen Regimes der Gruppe um Mao Zedong die VR China immer weiter vom Sozialismus ab auf den Weg von Abenteuern und der Verwirklichung der ehrgeizigen Großmachtspläne der Pekinger herrschenden Clique.

II.

POLITIK DES BÜNDNISSES MIT DEN KRÄFTEN DER REAKTION UND DES KRIEGES

Die Tagung des Nationalen Volkskongresses bestätigte die Grundrichtungen der "revolutionären außenpolitischen Linie Mao Zedongs", deren Wesen faktisch in folgendem besteht:

- der Entspannung entgegenzuwirken, offen auf "Erschütterungen und Unordnung" zu setzen, die internationalen Spannungen anzukurbeln und Kurs auf einen neuen Weltkrieg zu nehmen;
- Erweiterung der Verbindungen mit den entwickelten kapitalistischen Ländern, prinzipienlose Bereitschaft zur Blockbildung "mit allen Kräften, mit denen man sich vereinigen kann", Unterstützung der militärischen und wirtschaftlichen imperialistischen Blocks;
- Verstärkung des Expansionismus gegenüber den der VRCh benachbarten Ländern, vor allem gegenüber Südostasien;
- auf die Entwicklungsländer und insbesondere auf den reaktionären Nationalismus als auf eine besondere Reserve, Stütze und Waffe der Pekinger Außenpolitik zu setzen;
- Orientierung auf eine langandauernde und akute Konfrontation mit der sozialistischen Staatengemeinschaft, auf eine Untergrabung der revolutionären Weltbewegung;
- das Streben, unter dem Deckmantel des Kampfes gegen den "Hegemonismus", die Schaffung und Stärkung militärisch-politischer Bündnisse auf antisozialistischer und antisowjetischer Grundlage zu fördern.

Das Ziel der maoistischen Außenpolitik ist es, die VRCh in ein Weltzentrum mit einer eigenen Einflusssphäre zu verwandeln.

Den Weg dazu sieht die chinesische Führung in der Verschärfung der Gegensätze zwischen den zwei sozial-politischen Systemen, im Provozieren von bewaffneten Konflikten zwischen ihnen oder wenigstens in der gegenseitigen Erschöpfung des Weltsozialismus und des Imperialismus im Verlaufe ihres historischen Kampfes.

Die andauernden, aber erfolglosen Bemühungen Pekings, der weltweiten antiimperialistischen Front ihre extremistische, dem Wesen nach aber provokatorische Linie aufzuzwingen, wandelten sich schließlich Anfang der 70er Jahre in Versuche um, die kriegslüsternten Kreise des Imperialismus zur Inszenierung eines weltweiten Chaos zu veranlassen. Und gerade deshalb, weil der Imperialismus die Hauptquelle der Kriegsgefahr in der Welt war und bleibt, schafft die Wendung der Maoisten zur Blockbildung mit den reaktionärsten Kreisen des Imperialismus eine noch ernstere Bedrohung des allgemeinen Friedens.

#### Der Übergang Pekings auf die Positionen des Imperialismus und der äußersten Reaktion

12. Gegenwärtig räumt die chinesische Führung in ihrer Außenpolitik den Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern immer offenkundiger den Vorrang ein. Der Prozeß der Ausweitung der Kontakte Chinas mit dem Westen ist über den Rahmen einer gewöhnlichen Normalisierung der Beziehungen hinausgegangen und hat den Charakter einer Annäherung der VRCh an die imperialistischen Staaten auf einer nationalistischen, antisozialistischen durch

extremen Antisowjetismus verbrämten Grundlage angenommen. Eine solche Evolution ist eine unvermeidbare Folge der hegemonistischen Großmachtpolitik der chinesischen Führung. Jedoch befinden sich die subjektiven Absichten der chinesischen Führer, die Weltkarte zu verändern, in einem scharfen Widerspruch zu den objektiven Entwicklungsgesetzen des Klassenkampfes in der internationalen Arena, zu dem Wachstum der kollektiven Macht der sozialistischen Staatengemeinschaft. Dieser Konflikt vertieft sich dadurch, daß beim Versuch, die Gegensätze zwischen den zwei sozialökonomischen Systemen auszunutzen, die Pekinger Führung die sozialistische Staatengemeinschaft als ihren Hauptfeind und die imperialistischen Staaten als Bundesgenossen im Kampf gegen den Weltsozialismus ansieht. Gegenwärtig ist die chinesische Führung offen auf die Positionen übergegangen, die von den reaktionärsten Vertretern des Imperialismus verteidigt werden.

Dieser Übergang drückt sich aus:

- in einer Übereinstimmung der antisozialistischen Ausrichtung der außenpolitischen Konzeptionen des Maoismus und der imperialistischen Doktrinen, in parallelen Handlungen Pekings und des Westens zur Schwächung der Positionen des Weltsozialismus;
- in der Unterstützung der imperialistischen militärisch-politischen Blöcke und der Politik des äußersten rechten Flügels der Monopolbourgeoisie;
- in Versuchen, die internationale Entspannung zu untergraben, die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit verschiedener Gesellschaftsordnung und die endgültige Verankerung der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges zu stören;

- in der Politik Chinas, die auf einen Umbau der internationalen ökonomischen Beziehungen gerichtet ist, und die dem Weltkapitalismus objektiv hilft sowie die Positionen der sozialistischen Staatengemeinschaft schwächt.

Der Rechtfertigung dieses außenpolitischen Kurses der Maoisten dient die Doktrin der "drei Welten", die die Existenz der zwei sozialökonomischen Systeme selbst verneint und die Schaffung einer "breitestmöglichen Einheitsfront" gegen die UdSSR und die anderen Ländern des Sozialismus vorsieht. Die Maoisten schließen in diese "Front" auch die imperialistischen Großmächte, darunter die USA, ein.

Zur Erreichung ihrer hegemonistischen Großmachtziele nehmen die Maoisten zu einer traditionellen Methode der kaiserlichen chinesischen Diplomatie Zuflucht: ihre stärksten Gegner im Kampf gegeneinander zusammenzustößen, um selbst "auf dem Berg zu sitzen und den Kampf der zwei Tiger zu beobachten".

Seinerseits betrachtet der amerikanische Imperialismus die Sowjetunion und die ganze sozialistische Staatengemeinschaft als seinen strategischen Hauptgegner. Er ist an einer solchen Neueinrichtung der Welt interessiert, in der der Kampf der zwei Systeme "multipolaren" Kombinationen weichen würde und bei der China die Rolle eines "Gegengewichts" gegen die sozialistischen Länder zugeacht ist.

• In der letzten Zeit benutzt Peking diese Übereinstimmung der Interessen für ein allmähliches Zusammenzimmern eines antisoziali-

stischen, antisowjetischen militärisch-politischen Bündnisses unter Teilnahme der führenden kapitalistischen Länder.

Die maoistische Führung tritt offen für eine Festigung des Blocks der NATO und des "Gemeinsamen Marktes" und für die Vertiefung der politischen und militärischen Integration Westeuropas ein. Sie ruft die europäischen kapitalistischen Länder auf, eigene mit Kernwaffen ausgerüstete Streitkräfte zu schaffen. China hat eine eigene Vertretung bei dem EWG eröffnet.

Die Maoisten unternehmen Anstrengungen zur Verschärfung der Zypernfrage, versuchen, die NATO im Balkan und im östlichen Mittelmeerraum zu unterstützen, wobei sie die pro-NATO-Position der Türkei unterstützen und versuchen zu demonstrieren, daß sie den Austritt Griechenlands aus der militärischen Organisation der NATO mißbilligen. Wie der Pariser "Figaro" während des Besuches von Deng Xiaoping in Frankreich schrieb, liegt den gegenwärtigen Machthabern Chinas "ein geeintes und hartes kapitalistisches - ja sogar atlantisches - Europa näher am Herzen als ein ideologisch fortschrittliches Europa".

Aufschlußreich ist auch das hartnäckige Streben der Chinesen, die These vom "Kampf gegen den Hegemonismus" in einer antisowjetischen Auslegung, wie sie im chinesisch-amerikanischen (1972) und im chinesisch-japanischen (1973) Kommuniqué enthalten ist, in den Friedens- und Freundschaftsvertrag mit Japan aufzunehmen, der jetzt ausgearbeitet wird. Der Sinn dieses Manövers, wie die gemeinsame Erklärung Pekings und einer Delegation der japanischen Sozialistischen Partei gezeigt hat, besteht darin, Voraussetzungen

zu schaffen, damit Japan dem antisowjetischen Kurs Pekings angeschlossen werden kann.

Die Führung der VR China tritt für die Beibehaltung der amerikanischen militärischen Präsenz in verschiedenen Gebieten der Welt ein, darunter in Europa und Asien. Sie ist durch den Abzug der USA aus Süd-Vietnam und das Streben Thailands, der Philippinen und anderer Länder Südostasiens beunruhigt, sich von den Amerikanern zu befreien. Das bestätigte vor kurzem der Verteidigungsminister der USA Schlesinger, der erklärte, daß die Chinesen, die sich jahrelang bemüht hatten, die Amerikaner aus dem westlichen Raum des Stillen Ozeans zu verdrängen, jetzt daran interessiert sind, daß sie dort bleiben, da sie "in den USA ein nützliches Gegengewicht gegen die Sowjetunion sehen". ("US News and World Report", Mai 1975)

Wie am 10. Juni 1974 die Zeitung "New York Times" mitteilte, haben die USA ihrerseits China versichert, "daß ihm im Falle eines Angriffs seitens der Sowjetunion militärische Unterstützung gewährt werden wird".

So handelt die chinesische Führung nicht nur parallel zum Kurs des Imperialismus im Kampf gegen die sozialistische Staatengemeinschaft, sondern betreibt auch eine direkte Verschwörung mit ihm.

13. Der Übergang Pekings auf die Positionen der äußersten rechten Kreise des Imperialismus findet seinen beredten Ausdruck in den anwachsenden Versuchen, um jeden Preis den Gesundungsprozeß des internationalen Klimas zu hintertreiben, die Umwandlung der Ent-



spannung in einen unumkehrbaren Prozeß aufzuhalten und die  
Schaffung von Systemen der kollektiven Sicherheit in Europa und  
Asien nicht zuzulassen.

Die chinesischen Führer verzerren völlig die grundlegenden Entwicklungstendenzen der gegenwärtigen internationalen Lage und wollen allen Ländern den Gedanken der Unvermeidlichkeit eines dritten Weltkrieges aufzwingen. Die Pekinger Führer reden dem Westen ein, daß "der Frieden in der Welt nicht eine ganze Generation dauern kann", daß "jede Generation ihren Krieg braucht (Erklärung von Deng Xiaoping im Oktober 1974 gegenüber einer Delegation des Bundestages der BRD). Die <sup>schicksalhafte</sup> Unvermeidlichkeit des Weltkrieges sagte Tschou En-lai in einem Bericht auf der Tagung des Nationalen Volkskongresses voraus; er behauptete auch, daß "es in dieser Welt keine Entspannung gibt". Im April d. J. betonte Deng Xiaoping von neuem, daß "die Gefahr eines neuen Weltkrieges wächst".

Peking führt eine erbitterte Kampagne gegen die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa sowie gegen die Verhandlungen zur Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa. Die chinesischen Führer diskreditieren in jeglicher Form die Idee der europäischen Sicherheit, säen Zweifel an der Möglichkeit ihrer Realisierung, behaupten, die Entspannung in Europa sei nur für den "Warschauer Block" nützlich. Sie spielen den Gegnern der gesamteuropäischen Konferenz "Argumente" zu, daß die sozialistischen Länder die Wachsamkeit der Länder Westeuropas einschläfern wollen, um sie zu spalten, die USA von dort zu verdrängen und so "ganz Europa ihrer ungeteilten Kontrolle zu unterstellen".

In diesem Geiste bearbeitet Peking aktiv die führenden Kreise der westeuropäischen Länder. Davon zeugen sowohl die zahlreichen Besuche führender Politiker Westeuropas als auch die Reisen von Deng Xiaoping und Qiao Guanhua in Länder dieses Gebietes.

Mit einer ebensolchen, wenn nicht noch größeren Verbitterung führen die maoistischen Führer einen Kampf gegen die Idee der kollektiven Sicherheit in Asien. Hier sind sie mehr von ihren Kräften überzeugt und greifen deshalb zu Mitteln groben Drucks, zur offenen Erpressung, zur Methode "des Armausdrehens". So haben die Maoisten in ultimativer Form von einer Delegation der Sozialistischen Partei Japans, die im Mai d. J. China besuchte, gefordert, in ein gemeinsames Kommuniqué verleumderische Erfindungen hinsichtlich der kollektiven Sicherheit in Asien aufzunehmen.

Es ist nicht auszuschließen, daß Peking und Washington irgendeine Einigung in dieser Region erzielen können. Auf jeden Fall haben die USA den Maoisten faktisch die Möglichkeit gegeben, das "Vakuum" in Südostasien aufzufüllen. Die entstehende Lage erlaubt es China, hier Streitkräfte und Technik freizusetzen und seine militärisch-strategischen Positionen gegen die Sowjetunion und die Mongolische Volksrepublik zu verstärken. Etwa die Hälfte aller Landstreitkräfte der Volksbefreiungsarmee Chinas (über 60 Divisionen) und der Hauptteil der Nuklearraketen- und Luftstreitkräfte der VRCh sind in Gebieten konzentriert, die an der Grenze zur Sowjetunion und zur Mongolischen Volksrepublik liegen. Die Kampagne zur massenweisen Umsiedlung der Jugend aus anderen Teilen Chinas in diese Gebiete dauert an.

Ausgehend von ihren hegemonistischen Plänen behindert die maoistische Führung die Herstellung eines festen Friedens und der kollektiven Sicherheit, unterstützt sie die für die Wiedergeburt des "kalten Krieges" eintretenden revolutionären Kräfte.

14. Die praktischen Aktionen Chinas auf dem Gebiet der internationalen ökonomischen Beziehungen sind auf einen weiteren Ausbau der Beziehungen zu den führenden kapitalistischen Staaten bei gleichzeitigem Abbau des Anteils der sozialistischen Länder gerichtet.

Chinas Warenumsatz mit den kapitalistischen Ländern stieg 1974 auf 8,3 Mrd. Dollar im Vergleich zu 5,6 Mrd. Dollar 1973 an. Als Ergebnis wird ihr Anteil am Außenhandel der VRCh stabil auf einem Niveau von zwei Dritteln beibehalten. Im Mai d. J. stellte China offizielle Beziehungen mit dem "Gemeinsamen Markt" her. Der Anteil der sozialistischen Länder fiel 1974 auf 12,5 % (1973 - 16 %).

Die Herstellung von Beziehungen mit der EWG zeugt nicht nur vom Wunsch der chinesischen Führung, das Anwachsen des ökonomischen Austausches mit den führenden kapitalistischen Ländern zu fördern, sondern widerspiegelt das Interesse Pekings an einer Verstärkung der militärisch-politischen Integration der westlichen Länder und einer Ausnutzung dieser Länder gegen die Interessen der sozialistischen Staatengemeinschaft.

Die Krisenerscheinungen, auf die die kapitalistische Wirtschaft gestoßen ist, haben China berührt und sich auf seine Handelsbi-

lanz ausgewirkt: das Defizit im Handel der VRCh mit den entwickelten kapitalistischen Ländern betrug etwa 1,5 Mrd. US-Dollar. Nichtsdestoweniger regen die Pekinger Führer einzelne sozialistische sowie viele Entwicklungsländer an, ihre ökonomischen und Handelsverbindungen auf die kapitalistische Welt umzuorientieren, auf Kosten ihrer Beziehungen mit der sozialistischen Staatengemeinschaft. Als "theoretische Begründung" dafür dient der maoistische Leitsatz von der Notwendigkeit, die "zweite" und die "dritte" Welt im Kampf gegen die "Supermächte" zu vereinigen.

Peking führt dem Wesen nach eine Linie durch, die die Beibehaltung und Festigung der Position der westlichen Monopole auf dem Weltmarkt und die faktische Stärkung des Neokolonialismus begünstigt.

15. Ihren offenen Übergang auf die Positionen der reaktionärsten Vertreter des Imperialismus bemäntelt die chinesische Führung mit einer antimperialistischen Demagogie. Dem dient die neueste maoistische politische Weltkarte, nach der gegenwärtig drei Gruppen von Staaten existieren: die UdSSR und die USA - "die erste Welt", die entwickelten Länder außer den beiden genannten - "die zweite Welt" und die Entwicklungsländer - "die dritte Welt". Diese maoistische "Theorie" negiert völlig das Klassenprinzip bei der Beurteilung der Außenpolitik der Staaten. Die Maoisten erklären den Kampf der Länder der "dritten" und "zweiten" Welt gegen den "Supermacht-hegemonismus" zur einzigen Triebkraft der Weltentwicklung. Unter Anerkennung dessen, daß der USA-Imperialismus "seinem Niedergang entgegengeht",

ziehen die Maoisten jedoch die Schlußfolgerung, daß der "Sozial-Imperialismus" ihn ablösen wird. Logisch ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, daß die USA ein Weggefährte oder Bundesgenosse Chinas werden können im Kampf gegen den "Hegemonismus" der UdSSR, mit anderen Worten, gegen den Weltsozialismus und seinem Angriff auf die Positionen des Imperialismus und der Reaktion. Gerade diesen Sinn legen die Chinesen in die Formulierung über den Kampf gegen den "Hegemonismus" hinein, die sowohl im chinesisch-amerikanischen als auch im chinesisch-japanischen Kommuniqué enthalten ist.

Im Pekinger Schema von dem Kräfteverhältnis in der Welt ist der Sozialismus nur als eine gewisse Tendenz in der Entwicklung der "dritten Welt" verzeichnet, die von China eingebracht werde, das ein "sozialistisches Entwicklungsland" ist. Aus den absichtlich nebelhaften, einer sozialen Bestimmtheit beraubten maoistischen Einschätzung des Charakters der sich auf der internationalen Arena bekämpfenden Kräfte zeichnet sich deutlich Pekings Absicht ab, seine Aktionen zu rechtfertigen, die auf die Schaffung von militärpolitischen Blocks und Bündnissen mit der imperialistischen und jedweden anderen reaktionären Kräften gerichtet ist.

Dem Wesen nach ist die These vom "gemeinsamen Kampf gegen den Hegemonismus" nichts anderes als eine politisch-ideologische Begründung für einen "Kreuzzug" der Maoisten im Bunde mit dem Imperialismus gegen die UdSSR und die sozialistische Staatengemeinschaft, eine Art Vorbereitung von Bedingungen für eine Neuaufteilung der Welt.

Vorerst trifft Peking seitens des Imperialismus nicht auf ein völliges gegenseitiges Verständnis und auf die Bereitschaft, in einem Gespann zu agieren. Im Gegenteil. Die inter-nationale Reaktion ist vor allem bestrebt, die antisozialistische Politik der Maoisten auszunutzen und den chinesischen Staat zu ihrem gefügigen Werkzeug zu machen.

Die maoistische Taktik der Blockbildung mit dem Imperialismus beinhaltet eine antiimperialistische Demagogie, die in Wirklichkeit überhaupt keinen antiimperialistischen Gehalt hat. Der sogenannte "anti-imperialistische Kampf" der Maoisten führt nicht zur Schwächung der Front der internationalen antisozialistischen Kräfte, sondern zu ihrer Festigung.

Die Tatsachen zeigen, daß die hartnäckigen Anstrengungen Pekings, der VRCh den Ruf eines sozialistischen Landes zu erhalten, die Strategie der Maoisten zur Blockbildung mit dem Imperialismus nicht stören und sich vollständig in die Interessen der internationalen Reaktion einfügen.

#### Die Manöver der Maoisten gegenüber den Entwicklungsländern

16. Die Politik der chinesischen Führung gegenüber den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas wird durch drei Kriterien bestimmt: sie soll die Verwirklichung der hegemonistischen Plänen fördern; sie soll die Positionen der UdSSR und der sozialistischen Staatengemeinschaft untergraben; sie soll Chinas Beziehungen mit den imperialistischen Ländern nicht verderben.

Die maoistischen Führer Chinas kalkulieren die schwierige Lage in den Entwicklungsländern ein: die Widersprüchlichkeit der sozialpolitischen Prozesse, das Vorhandensein von reaktionärnationalistischen und prowestlichen Tendenzen neben progressiven Tendenzen in ihrer Politik, reiche Vorräte an strategischen Rohstoffen und ökonomische Zurückgebliebenheit; reale Schwierigkeiten bei der Festigung der Unabhängigkeit dieser Länder, ihre Unzufriedenheit mit ihrer Rolle in der internationalen Arena.

Es gibt einen bestimmten Kreis von Fragen, bei denen sich die Positionen des maoistischen China und einer Reihe von Entwicklungsländern annähern. Das ist die Reorganisation der Arbeit der UNO und die Veränderung ihrer Statuten, die Fragen der Preisbildung in der Welt, die Bedingungen für die Gewährung von Hilfe für die Entwicklungsländer, die Einschätzung der Kräfteverteilung in der Welt. Es bestehen ernsthafte Voraussetzungen für eine Blockbildung Pekings mit solchen Entwicklungsländern, die eine konservative Orientierung auf einer rassistisch-nationalistischen Grundlage haben. Gleichzeitig sind Meinungsverschiedenheiten vieler Entwicklungsländer mit der Linie der VRCh zu wichtigen internationalen Fragen zu beobachten (Entspannung, Abrüstung u.a.).

Die Maoisten haben ein System von ideologischen Richtlinien gegenüber der "dritten Welt" ausgearbeitet, die als "eine revolutionäre Kraft" dargestellt wird, "die das Rad der Geschichte der Welt vorwärtsbewegt, und die Hauptkraft im Kampf gegen den Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus" ist. ("Renmin Ribao", 9. Mai 1975). Der chinesischen Führung gelingt es, Zustimmung zu solchen Thesen von einer Reihe <sup>von</sup> Entwicklungsländern Afrikas und Lateinamerikas zu be-

kommen. Obwohl die nüchtern denkenden Politiker der Entwicklungsländer sich über den Konjunkturcharakter des spekulativen Kurses Pekings Rechenschaft ablegen und nicht beabsichtigen, völlig in seinem Fahrwasser zu schwimmen, bestimmen jedoch die nationalistischen Interessen, ein merkantil-pragmatisches Herangehen an die Beziehungen zur VRCh, das Streben, diese Beziehungen zur Festigung der eigenen internationalen Positionen auszunutzen, in vielfacher Weise die unterstützende Haltung der Entwicklungsländer gegenüber den Thesen der chinesischen Führung.

Der maoistische Kurs beinhaltet in der gegenwärtigen Etappe folgende Hauptrichtungen:

- Peking setzt die "dritte Welt" dem sozialistischen Weltssystem entgegen, drängt die Entwicklungsländer dazu, solche Maßnahmen zu treffen, die angeblich zur Festigung der Selbständigkeit dieser Länder führen, und die in der Tat nur zu einer Abgeschlossenheit, zu einer Begrenzung der internationalen Zusammenarbeit führen, zu einer Trennung von der UdSSR und der sozialistischen Staatengemeinschaft, zu Aktionen der Diskriminierung hinsichtlich der Länder des Sozialismus. Auf der XXIV. Tagung der UNO-Vollversammlung trat die chinesische Delegation kategorisch gegen die Gewährung von Handelsbedingungen für sozialistische Länder, die nicht schlechter sein sollen als diejenigen, die die entwickelten kapitalistischen Länder genießen, auf.
  
- China unterstützt aktiv die Ausweitung der ökonomischen Verbindungen mit der kapitalistischen Welt, ruft zu einer Zusammenarbeit mit der "zweiten Welt" auf, d. h. mit den ehemaligen Kolonialmächten, was



dem Wesen nach eine Unterstützung der neokolonialistischen Politik des Imperialismus bedeutet. Es wurde eine Konzeption über "eine Übereinstimmung der Interessen im antihegemonistischen Kampf" der Entwicklungsländer und solcher imperialistischer Mächte aufgestellt wie Japan, England, die BRD, Frankreich u.a. ("Renmin Ribao", 5. Mai 1975).

- Die chinesische Führung diskreditiert die Idee einer sozialistischen Orientierung der Entwicklungsländer und eines nichtkapitalistischen Entwicklungsweges. Die maoistische Propaganda verschweigt völlig die Tatsache, daß tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen nur in jenen Ländern durchgeführt werden können, die den nichtkapitalistischen Entwicklungsweg eingeschlagen haben, daß ein solcher Weg nicht nur die einzige Alternative gegenüber der neokolonialistischen Unterordnung ist, sondern auch tiefgreifende sozialökonomische Wandlungen garantiert. Der Evolutionsprozeß der revolutionären Demokraten in den Entwicklungsländern zum wissenschaftlichen Sozialismus, zur Festigung der politischen Bündnisse mit den Kommunisten und mit der sozialistischen Staatengemeinschaft würde bedeutend schneller vor sich gehen, gäbe es nicht die desorganisierende Tätigkeit Pekings.

- Ein wesentliches Element der chinesischen Strategie in der "dritten Welt" ist das Aufzwingen von maoistischen Konzeptionen der ökonomischen Entwicklung gegenüber den Entwicklungsländern.

Die chinesische Auslegung "des Sichstützens auf die eigene Kraft" stimmt nicht mit der Auffassung von dieser Lösung in vielen Entwicklungsländern überein, sondern trägt einen offen nationali-

stischen Charakter und sieht den Verzicht auf die Zusammenarbeit mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft vor ("Renmin Ribao, 17. Januar 1975). Indem die chinesischen Führer diesen Ländern maoistische Schemata für die wirtschaftliche Entwicklung aufzwingen, diskreditieren sie gleichzeitig in ihrer Propaganda den Kurs auf den Aufbau einer Schwerindustrie. Dadurch möchte Peking die ökonomische Zurückgebliebenheit der Entwicklungsländer konservieren, um das für seine selbstsüchtigen Ziele auszunutzen. In der letzten Zeit ertönen aus Peking Aufrufe an die Entwicklungsländer, alle ihre Rohstoffe, nicht nur das Erdöl, "in eine mächtige Waffe im Kampf gegen den Imperialismus und den Sozialimperialismus" zu verwandeln. (Informationsbulletin der Agentur Hsinhua, 11. Januar 1975).

Unter Berücksichtigung der Aktualität der Probleme der Rohstoffressourcen in der gegenwärtigen Welt strebt China danach, sich gerade in jenen Entwicklungsländern festzusetzen, die reich an strategischen Rohstoffen sind, und in die entsprechenden Zweige ihrer Wirtschaft einzudringen. In diesem Zusammenhang sind das erhöhte Interesse der Chinesen für das erdölreiche Gebiet des Persischen Golfs, die Verpflichtungen der VRCh zum Bau der Eisenbahn "Tansam", die einen Zugang zum sambischen "Kupfergebiet" gibt, die Beibehaltung der Beziehungen zu der chilenischen Militärjunta als Quelle für den Bezug von strategischen Rohstoffen usw. bemerkenswert.

Zum Eindringen in die Entwicklungsländer und zur Ausdehnung seines Einflusses in ihnen nutzt Peking weiterhin aktiv die ökonomische

Hilfe aus. Bis Mai 1975 überstieg ihr Gesamtumfang (nach 1956) 3 Mrd. Rubel. Jedoch, wie auch früher, stellen die Führer der VRCh an erste Stelle allein das Versprechen, Hilfe zu leisten, um dadurch das empfangende Land zu binden, und kümmern sich viel weniger um die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen. Gegenwärtig hat China seine Verpflichtungen nur zu 35 - 40 Prozent erfüllt.

Die Politik der maoistischen Führung in der "dritten Welt" entspricht weder den wahren nationalen Interessen der Völker in den Entwicklungsländern, noch ihrem Kampf um die Festigung der Unabhängigkeit und Selbständigkeit gegenüber dem Imperialismus, noch den Erfordernissen ihres sozialökonomischen Fortschritts, noch viel weniger den Interessen des Weltsozialismus.

Außer der Berücksichtigung der allgemeinen Lage in der "dritten Welt" variiert Peking seine Politik in Bezug auf die Entwicklungsländer auch nach Regionen, besonders nach Konzentrationspunkten akuter Widersprüche.

In Südostasien. Im gesamten Verlaufe <sup>des</sup> Konflikts in Indochina trat die Führung der VRCh in der schändlichen Rolle eines Renegaten auf und verzichtete auf gemeinsame Aktionen mit den sozialistischen Ländern zur Zügelung der imperialistischen Aggressoren, indem sie die weltweite Solidaritätsfront mit den kämpfenden Völkern Indochinas untergrub. Die Pekinger Führer haben durch ihre Großmacht - politik der revolutionären Bewegung in diesem Gebiet ernststen Schaden zugefügt. Jetzt sind die chinesischen Führer durch die Aussichten der Schaffung eines einheitlichen Vietnam beunruhigt, da dies die Verwirklichung ihrer Großmachtspolitik ernsthaft berühren würde.

Gleichzeitig zeigen die Aktionen der Maoisten in diesem Gebiet neue Züge. Bis vor kurzem wandte Peking hauptsächlich Methoden der ideologischen Expansion und der subversiven Tätigkeit durch prochinesische Gruppierungen in den Kommunistischen Parteien und den mit ihnen verbundenen Organisationen in diesen Ländern sowie durch starke chinesische Kolonien in diesen Ländern an. In letzter Zeit begann jedoch die chinesische Führung den direkten Einsatz von Streitkräften mit expansivistischen Zielen: Die Eroberung der Paracel-Inseln im Januar 1974, die Entsendung von Truppenteilen auf das Territorium Burmas, die Aufrechterhaltung der Stationierung von Abteilungen der VBA in Nordlaos u.ä.

Auf dem indischen Subkontinent. Die VRCh kann nicht umhin, die großen politischen Veränderungen in Südasien zu berücksichtigen. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen den hier befindlichen Ländern begrenzte die Möglichkeit der Chinesen, die Gegensätze zwischen ihnen auszuspielen, in erster Linie zwischen Indien und Pakistan. Die Pekinger Führung macht von Zeit zu Zeit Gesten einer Versöhnung mit Indien (z. B. die Erklärung von Chen Xilian in Calcutta im Februar 1975), jedoch setzt sie die feindlichen Aktionen weiter fort und versärkt sie sogar. China spekuliert mit den Problemen Kashmir und Sikkim, mit der indischen Kernexplosion und unternimmt hartnäckige Anstrengungen, um die Beziehungen Indiens mit den anderen Staaten dieser Region zu untergraben, dessen Politik als eine "expansionistische" darzustellen sowie die Freundschaft mit der Sowjetunion zu stören. Die Maoisten mischen sich gröblichst in Indiens innere Angelegenheiten ein und treten im Gleichklang mit den äußersten rechten Kräften dieses Landes auf.

Indem Peking seine provozierende Tätigkeit mit Stämmen der Naga und Miso in Indien, mit regierungsfeindlichen Kräften in Burma und Bangladesh aktiviert, um zu erreichen, daß die Länder dieses Raumes von ihren inneren Problemen in Anspruch genommen sind und geschwächt werden, versucht es, die Konsolidierung dieser Staaten zu stören und günstigere Bedingungen für die Durchführung seiner expansionistischen Politik zu schaffen.

Im Nahen Osten. Die maoistische Führung führt eine ihrem Wesen nach proimperialistische Politik durch. Sie heizt die rechtsextremistischen und antisowjetischen Stimmungen in den arabischen Ländern an. Die Führung der VROh unterstützt in Worten die Völker der arabischen Länder und Palästinas in ihrem Kampf gegen den israelischen Zionismus, behindert aber in der Tat eine Lösung des Nahostproblems. Sie hetzt die Araber auf zur Sabotage der Anstrengungen, die durch die UNO für eine friedliche Regelung des arabisch-israelischen Konflikts unternommen werden, und zum Abbruch der Genfer Konferenz <sup>auf</sup>. In einer Situation, in der die Schaffung eines palästinensischen Staates zu einem der wichtigsten Momente einer Nahostregelung geworden ist, geht China von einer Unterstützung der Palästinenser in dieser Frage ab.

In Lateinamerika. Die chinesische Politik auf diesem Kontinent hat sich spürbar aktiviert. Die Pekinger Führung bezieht sich, im eigenen Interesse die spezifischen Besonderheiten der sozialpolitischen und ökonomischen Entwicklung der lateinamerikanischen Länder und vor allem die starken nationalistischen Tendenzen auszunutzen. Nach allem zu urteilen, rechnen die Maoisten darauf, die lateinamerikanischen

Länder in ihrem politischen Spiel mit den USA auszunutzen, um die Positionen der sozialistischen Länder zu untergraben sowie auf diejenigen Länder in der "dritten Welt" Druck auszuüben, die für eine Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Weltsystem eintreten.

In letzter Zeit sind die Beziehungen Pekings mit den Militärregimes von Chile und Brasilien enger geworden. Unter den Bedingungen der Durchführung eines Kurses zur Militarisierung des eigenen Landes mißt die maoistische Führung dem Faktor der Verstärkung militaristischer Tendenzen im südamerikanischen Kontinent und der aktiven Einmischung des reaktionären Militärs in die Politik eine große Bedeutung bei.

Bis jetzt treffen die Maoisten auf keine ernsthaften Hindernisse, weder von Seiten der regierenden Kreise in den meisten Ländern des Kontinents, noch von Seiten der USA. Die bürgerliche Presse einer Reihe von lateinamerikanischen Ländern (Mexikos, Venezuelas, Equadors, Guayana u.a.) übernimmt manchmal die Funktion eines propagandistischen Sprachrohrs der Maoisten. Bestimmte Kreise haben sich lobend hinsichtlich des "chinesischen Modells des Sozialismus" ausgesprochen <sup>und</sup> sind bestrebt, ein geschminktes Bild Chinas zu malen, rühmen die Errungenschaften des maoistischen Regimes und die "Kulturrevolution.

Die Vereinigten Staaten kalkulieren den antisowjetischen, anti-kommunistischen Kurs Pekings ein und legen der Verbreitung der maoistischen ideologischen Konzeptionen auf dem Kontinent keine Hindernisse in den Weg. Sie weisen dem Maoismus die Rolle eines spezifischen Faktors zu, der gegen die auf dem Kontinent wirkenden

kommunistischen Parteien und gegen den Einfluß des revolutionären Kuba und der Politik der anderen sozialistischen Länder in Lateinamerika wirken soll.

So ist auch die regionale Politik der maoistischen Führung gegenüber den Entwicklungsländern deren wahren Interessen entgegengerichtet und zielt gegen die Einheit der antiimperialistischen Kräfte, sie bremst die Entwicklung des revolutionären Prozesses und fügt der Sache des Sozialismus und des Friedens Schaden zu.

Frontstellung der Maoisten gegen den Weltsozialismus und die kommunistische Bewegung

18. Der Antisozialismus, maskiert durch den Antisowjetismus und durch den "Kampf gegen den Hegemonismus", bleibt weiterhin Eckpfeiler der ganzen Außenpolitik der chinesischen Führung. "In der Gegenwart werden alle Aktionen Pekings in der internationalen Arena vor allem unter Berücksichtigung desjenigen Effektes unternommen, mit dessen Hilfe die Schwächung des weltweiten Sozialismus erreicht werden könnte". (Gemeinsame Thesen "China nach dem X. Parteitag der KP Chinas", März 1974.)

Zu Beginn des Jahres 1974 erklärte die maoistische Führung: "Infolge des Entstehens des Sozial-Imperialismus hat das sozialistische Lager bereits aufgehört zu existieren." Diese Version liefert eine zusätzliche "theoretische" Grundlage für verschiedene Arten politischer Kombinationen der Maoisten mit den Feinden des Sozialismus und des Marxismus-Leninismus. Sie gibt der chinesischen Führung die Möglichkeit, die Spaltertätigkeit gegenüber der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verstärken. Gleichzeitig erhält

Peking dadurch einen Vorwand, sich und seine Mitstreiter von jedweden Verpflichtungen gegenüber dem Weltsozialismus zu befreien, die ihnen noch zum Beispiel von der sozialistischen Terminologie auferlegt werden, und den Einsatz aller nur möglichen Mittel des Kampfes gegen die Sowjetunion und ihre Verbündeten zu rechtfertigen.

In der neuen Verfassung der VR China wird vermerkt, daß China "die Geschlossenheit mit den sozialistischen Ländern festigen soll", jedoch wird nicht präzisiert, um welche sozialistischen Länder es sich handelt. Aber gleichzeitig wird die Aufgabe gestellt, "Gegen den Sozial-Imperialismus zu kämpfen", was in der Praxis Kampf gegen die Sowjetunion und die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft bedeutet. Dabei sind die chinesischen Führer bestrebt, jeden sich bietenden Spalt in den Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern auszunutzen, wenden sie Mittel des Drucks, der Erpressung, der Schmeichelei, der "ökonomischen Köder" usw. an, um einzelne Staaten von der Gemeinschaft zu trennen. Gleichzeitig versucht Peking die-  
jungen Prozesse zu stimulieren, die auf die Aufweichung der ideologischen Grundlage der Einheit des sozialistischen Weltsystems gerichtet sind, wobei angestrebt wird, den Marxismus-Leninismus durch ideologisch-politische Konzeptionen <sup>von</sup> unverblümt nationali-  
stischem Charakter zu ersetzen. Die Maoisten würden zu gerne anti-sowjetische Stimmungen innerhalb der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft anfachen und zeigen sich in der Pose der "Verteidiger" ihrer Interessen, sie bezeichnen diese Länder als Opfer einer "unerbittlichen Ausbeutung" und verleumden in jeder Weise den Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe und die Organisation des Warschauer Vertrages, indem sie sie als Werkzeug der "Großmacht-Poli-



tik" der UdSSR darstellen.

Die Gruppe um Mao Zedong führt eine offene Wühlätigkeit gegen die nationalen Interessen der sozialistischen Staaten durch. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist die hinterhältig-verräterische Haltung der Maoisten gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik. Offizielle chinesische Persönlichkeiten reden in Gesprächen mit Vertretern revanchistischer Kreise Westdeutschlands vom Schlage eines Strauß und mit anderen Politikern des Westens beharrlich von der "Nichtgelöstheit des deutschen 'Problems', von der 'Notwendigkeit der Wiedervereinigung der deutschen Nation'". Damit stellen sie die souveräne Existenz der DDR, die ein untrennbarer Bestandteil des sozialistischen Weltsystems ist, in Frage.

Gegen die Interessen aller sozialistischen Länder Europas sind die Versuche gerichtet, der Festigung der Sicherheit in Europa Hindernisse in den Weg zu legen und die gesamteuropäische Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit zu hintertreiben, sowie die Aufrufe Pekings zur Festigung der NATO, sein Liebäugeln mit den westdeutschen Revanchisten und Erklärungen über den zeitweiligen Charakter der Grenzen in Europa.

Peking betreibt eine annexionistische Politik gegenüber der Mongolischen Volksrepublik, die einem ständigen politischen und wirtschaftlichen Druck seitens Chinas ausgesetzt ist. Die Führer der VR China schaffen eine gespannte Lage an der Grenze zur MVR, greifen zu Mitteln der Demonstration der Stärke und führen offen militärische Vorbereitungen durch, wobei sie weder vor Spionage noch vor Diversionsakten Halt machen.

Die Führungsspitze Chinas wertet bewußt die Rolle der Demokratischen Republik Vietnam beim Sieg der Völker Indochinas herab. Sie ist ganz offensichtlich von der Perspektive der Schaffung eines einheitlichen und starken sozialistischen Vietnam beunruhigt. Die Maoisten negieren die Bedeutung der internationalen Hilfe der sozialistischen Länder für die Völker Indochinas, sie unternehmen Versuche, die Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden Vietnams zu komplizieren und die Positionen der DRV und der PdW in Kambodscha und in Laos zu schwächen.

Den Interessen der KVDR und ihrer Sicherheit widersprechen die "Ratschläge" Pekings an die Adresse Washingtons, seine Truppen aus dem Gebiet des Fernen Ostens und aus Südostasien nicht abzuziehen und das amerikanisch-japanische Bündnis zu festigen.

Eine weitere Richtung der Wühltätigkeit der Maoisten gegenüber dem sozialistischen Weltsystem stellen ihre Bestrebungen dar, einzelne sozialistische Staaten zum Abrücken von den klassenmäßigen Positionen in ihrer Außenpolitik zu bewegen, indem sie sich als Entwicklungsländer der "dritten Welt" erklären sollen.

Peking verfolgt eine Linie der Untergrabung des Einflusses der sozialistischen Staatengemeinschaft in der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit. Es drängt Führer einiger Länder, die dieser Bewegung angehören, den Weg der Bildung eines gewissen Blocks zu beschreiten, der gegen die "Supermächte" auftreten soll, und im Prinzip einen Weg darstellt, der wiederum gegen das sozialistische System gerichtet ist.

Unter diesen Bedingungen wächst besonders die Bedeutung der prinzipienfesten Haltung des revolutionären Kuba, das in dieser Bewegung hohes Ansehen genießt.

Die Handlungsweise der Maoisten in der internationalen Arena zeugten davon, daß Peking den Hauptschlag gegen die sozialistische Staatengemeinschaft, gegen die nationalen Interessen eines jeden Mitglieds dieser Gemeinschaft führt und ihre Anstrengungen auf die Untergrabung der Beziehungen der sozialistischen Länder mit der Sowjetunion konzentrieren.

19. Die gegenwärtige Etappe der Wühlätigkeit der Maoisten in der internationalen kommunistischen Bewegung wird nach wie vor vom Streben der chinesischen Führung charakterisiert, den Maoismus in eine stabile internationale Strömung zu verwandeln und gleichzeitig die internationale Solidarität der Bruderparteien zu schwächen, die kommunistischen Parteien verschiedener Länder zur nationalen Absonderung zu bewegen und einen ideologischen Zwiespalt in der kommunistischen Bewegung hervorzurufen.

In der Gegenwart ist die ideologische und "theoretische" Tätigkeit der Maoisten vor allem auf die Verfälschung des Marxismus-Leninismus als einheitliche internationale Lehre und auf die Unterwanderung der ideologisch-theoretischen Grundlage der Geschlossenheit des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Bewegung konzentriert. Sie setzen jetzt auf jene Parteien, in deren Politik sich Merkmale

des Nationalismus, des Sektierertums und des Revisionsimus abzeichnen, Meinungsverschiedenheiten gegenüber der KPdSU und anderen marxistisch-leninistischen Parteien und besondere Standpunkte (hinsichtlich der bevorstehenden internationalen Beratungen, der Kritik der derzeitigen Führer der KP Chinas usw.) entstehen.

Unter diesen Bedingungen kommt dem Kampf gegen die Verbreitung von Ideen des "Neutralismus" und des "promaoistischen Opportunismus", der darin besteht, daß unter dem Deckmantel der Duldung ideologischer Postulate der chinesischen Führung in die Reihen der Kommunisten dem Marxismus-Leninismus fremde Anschauungen eingeschleust werden, eine besondere Bedeutung zu. Die Mao-Gruppe ist bestrebt, ein neutralistisches Verhalten gegenüber dem Maoismus zu erreichen, indem sie ihren Kampf gegen den Marxismus-Leninismus und die einheitliche ideologische Plattform der kommunistischen Weltbewegung lediglich als einen "Streit" mit der KPdSU darstellt und alle anderen aufruft, sich nicht in diesen "Streit" einzumischen. Gewollt oder ungewollt erweisen den Pekinger Führern diejenigen Unterstützung, die gegen die Erörterung der Frage des Maoismus auf internationalen Foren der Kommunisten und um so mehr gegen seine Verurteilung auftreten, die überhaupt gegen eine Kritik prinzipieller Fehler, gegen die Ausarbeitung einer gemeinsamen Strategie und Taktik, gemeinsamer Festlegungen und die Annahme gemeinsamer Dokumente auftreten.

Nicht ohne die ideologische Beeinflussung Pekings mehren sich Versuche in einer Reihe von Fällen, den einheitlichen wissenschaftlichen Sozialismus durch nationale "Modelle" zu ersetzen, was unter anderem an die Oberfläche in Form des sich immer mehr ausbreitenden Ersatzes

des Begriffs "Wissenschaftlicher Kommunismus" durch solche Begriffe wie "italienischer", "britischer" usw. Sozialismus sowie in Erklärung von Führungen einiger kommunistischer Parteien tritt, daß der Sozialismus, den sie sich zum Ziel gesetzt haben, weder dem sowjetischen noch irgend einem anderen ähneln wird.

Bei allem Unterschied im Stand der Abkehr vom Marxismus-Leninismus und bei aller Vielfalt der Erscheinungsformen der ideologischen Labilität in derartigen Fällen gibt es gemeinsame Momente: alle besonderen ideologisch-politischen Plattformen sind vom kleinbürgerlich-nationalistischen Charakter geprägt. Gleichgeartet in den Hauptzügen ist ihre ideologische Evolution: Von der Anerkennung des Marxismus-Leninismus als vorherrschende Ideologie in der Gesellschaft - zur Formel der "Vereinigung des allgemeinen Wahrheitsgehalts des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution" im entsprechenden Land, danach - zur Proklamierung eigener "Ideen" als theoretische Grundlage der gesamten Tätigkeit der eigenen Partei und des "neuen Beitrags" zur marxistisch-leninistischen Lehre. Besonders anschaulich wird diese Evolution vom Maoismus demonstriert.

Die maoistischen Angriffe gegen den wissenschaftlichen Sozialismus und den proletarischen Internationalismus dienen der Aktivierung sowohl der offen agierenden Antikommunisten, als auch verschiedener Sorten von Renegaten, Trozkisten, Anarchisten, Extremisten, rechter und "linker" Opportunisten, die bei ihren Attacken gegen den Marxismus-Leninismus oft einen Block mit den Maoisten bilden.

Die Abkehr vom wissenschaftlichen Sozialismus, die Verbreitung des pro-maoistischen Opportunismus, die Aktivierung der Antikommunisten und der Renegaten, die alle miteinander an nationalistiche Vorurteile appellieren, schaffen eine solche Situation, bei der der Nationalismus, gepaart mit verschiedener Art von rechtem und "linkem" Opportunismus, zu einer Hauptgefahr auch in der sozialistischen Staatengemeinschaft und in der kommunistischen Bewegung wird.

Deshalb würden Sorglosigkeit oder noch mehr das Hinnehmen des Maoismus und der Politik Mao Zedongs, in welcher Form sie auch auftreten mögen, objektiv den antimarxistischen und antisozialistischen Zielen der chinesischen Führung dienen.

20. Die Taktik Pekings in seinen Beziehungen zu verschiedenen Gruppen von kommunistischen Parteien ist unterschiedlich.

Die Kommunistischen Parteien Südostasiens

(Burma, Thailand, Indonesien, Malaysia, usw. wurden unter dem Einfluß der Gruppe um Mao Zedong von der internationalen kommunistischen Bewegung isoliert. Bis vor kurzem folgten diese Parteien vollständig den Konzeptionen der Pekinger Führer und teilten unter anderem auch ihren Antisowjetismus. Sie setzten auf das maoistische Postulat der Führung eines "Volkskrieges" in ihren Ländern. Peking benutzt diese Parteien als Werkzeug seines politischen Spiels in dieser Region, als Tauschobjekt im Kuhhandel mit den regierenden Kreisen der betreffenden Länder. Allerdings hat sich in letzter Zeit unter dem Einfluß der Siege in Indochina, besonders in Vietnam, in diesen kommunistischen Parteien der Kampf um Fragen ihrer weiteren Orientierung entfacht.

Die Pekinger Taktik in bezug auf die kommunistischen Parteien der entwickelten kapitalistischen Länder, besonders in Westeuropa schließt eine sorgfältige Berücksichtigung der Unterschiede beim Herangehen der Kommunistischen Parteien an die chinesische Frage ein und ist darauf gerichtet, abgestimmte Anstrengungen der Marxisten-Leninisten im Kampf gegen die Theorie und Praxis des Maoismus zu hintertreiben.

Die Pekinger Führung läßt in ihren Anstrengungen zur Schaffung einer breiten internationalen maoistischen Strömung nicht nach und unterstützt weiterhin aktiv die prochinesischen Gruppen im Ausland.

Gegenwärtig existieren Pekinger Angaben zufolge in der Welt 68 maoistische "Kommunistische Parteien" und Organisationen, obwohl

deren Zahl sich beständig ändert, sogar in den Grenzen ein und desselben Landes. In Widerspiegelung der Direktiven Pekings erklären die australischen Spalter, daß nunmehr vor diesen Gruppen die Aufgabe der Schaffung "starker" maoistischer Parteien stehe ("Australien communist", Nr. 64).

Jedoch dies zu erreichen, gelingt bisher aus vielerlei Gründen nicht. Den maoistischen Gruppen strömen die verschiedenartigsten, prinzipienlosen und heruntergekommenen Elemente zu. Die propekinger Organisationen haben keine deutlich artikuliert ideologische Plattform, sie haben keine soziale Grundlage und sind theoretisch hilflos. Deswegen trennen sich die ausländischen Maoisten nicht selten von Peking, oder aber sie werden für Peking untragbar. Davon spricht der Zerfall der prochinesischen Gruppen von J. Grippain in Belgien, von J. Shatila in Libanon, von A. Djajasuria und S. Ranansinghe in Sri Lanka u. a.

Die Wendung der Gruppe um Mao in der Außenpolitik von der ultrarevolutionären Demagogie zum direkten Zusammengehen mit dem Imperialismus hat weitere starke Schwankungen und ein Auseinanderbrechen einer Reihe von ausländischen Maoisten hervorgerufen. Deshalb ist Peking zu einem Kurs der härteren Anleitung seiner Marionetten im Ausland, zu ihrer Konsolidierung und zur Vereinheitlichung der ideologischen Plattformen - und was das Wichtigste ist - zur Schaffung fester "Führungskerne" in den maoistischen Gruppen verschiedener Länder übergegangen. Indem die Pekinger Führer auf die Entwicklung der Beziehungen mit den Regierungen kapitalistischer Länder setzen,



hüten sie sich davor, offen ihre Blutsverwandtschaft mit Gruppen terroristischen und anarchistischen Charakters zu demonstrieren, und nehmen durchaus nicht alle Linksextremisten unter ihre Pittiche.

Die Pekinger Führung belebt erneut maoistische Gruppen in Westeuropa, aktiviert sie und nutzt sie zur Spaltung und Schwächung der marxistisch-leninistischen Parteien, zur Verstärkung der Propaganda gegen die von der UdSSR und den Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft verfolgte Politik der Entspannung und internationalen Zusammenarbeit. Die Tätigkeit der maoistischen Gruppen entspricht den Interessen der reaktionären antikommunistischen Kräfte Westeuropas.

Die intensiven Bemühungen der chinesischen Führung zur Schaffung einer internationalen maoistischen Strömung haben die gewünschten Ergebnisse nicht gezeitigt. Jedoch darf man in keiner Weise die zerrüttende Wirkung des Maoismus und die Gefahr der weiteren Verstärkung der Wühl-tätigkeit der Gruppe um Mao Zedong gegen die kommunistische Weltbewegung unterschätzen.

Die Politik der chinesischen Führung in der internationalen Arena, die auf die Spaltung der revolutionären antiimperialistischen Front, auf die globale Auseinandersetzung mit den sozialistischen Ländern und auf das Zusammengehen mit den reaktionärsten Kräften gerichtet ist, dient offen den Interessen des Imperialismus und ist ihrem Wesen nach konter-revolutionär.

Obwohl es Peking nicht gelungen ist, den Prozeß der Entspannung in der Welt zu torpedieren und eine Zuspitzung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den führenden kapitalistischen Staaten, vor allem den USA, zu erreichen, tritt die chinesische Führung weiterhin in einer Reihe mit den Gegnern der Entspannung, mit den Verfechtern des "kalten Krieges" und mit haßsprühenden Antikommunisten auf. Dies erschwert in gewisser Weise die Verwirklichung des Friedensprogramms. Die Handlungen der Gruppe um Mao Zedong schaffen günstige Möglichkeiten für die aggressiven imperialistischen Kreise in ihrem Wirken gegen die Entspannung, gegen die Festigung der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges im Interesse des Sozialismus und der Durchsetzung der Prinzipien der kollektiven Sicherheit in Europa und Asien.

Die Gefahr seitens des maoistischen China verringert sich nicht, sondern wird größer in zweierlei Hinsicht: sowohl als faktischer Verbündeter des Imperialismus als auch als Quelle der Desorganisation, der Desorientierung und der Spaltung der revolutionären Kräfte. Gegenwärtig verbrauchen die Maoisten für die Zerrüttung und die Untergrabung des Einflusses der internationalen Kräfte des Friedens und des Sozialismus nicht weniger Energie, als der Imperialismus. Die Politik Pekings, die auf die Verhinderung der internationalen Entspannung und auf Provozierung von Konflikten gerichtet ist, verstärkt die Gefahr der Entfesselung eines neuen Weltkrieges.

Die abgestimmte, koordinierte Politik der sozialistischen Länder, die Festigung der Aktionseinheit der internationalen kommunistischen und der nationalen Befreiungsbewegungen erlaubt, effektiv den Machenschaften der Imperialisten und der mit ihm zusammen-

gehenden gegenwärtigen chinesischen Führung entgegenzutreten.

Unsere Haupternungenschaft besteht darin, daß es dem Imperialismus nicht gelang, den Verrat der Maoisten zur Veränderung des Kräfteverhältnisses in der Welt zu ihren Gunsten auszunutzen.

Auf der anderen Seite mißlingen die Versuche der Pekinger Führer, eine einheitliche antisozialistische Front mit China an der Spitze zu schaffen. Aber das vermindert natürlich keineswegs die Notwendigkeit des entschiedensten Kampfes gegen den Maoismus, der zum offenen Feind der sozialistischen Staatengemeinschaft, der kommunistischen Bewegung und der nationalen Befreiungsbewegung geworden ist, der einen immer heftigeren Widerstand gegen die internationale Entspannung leistet und dabei ist, die Welt in einen neuen Krieg zu stürzen.

#### Schlußfolgerungen

21. Das chinesische Problem vom theoretischen Standpunkt aus gesehen, so wie es sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt herausgebildet hat, stellt eine völlig neue Erscheinung dar. Zum ersten Mal in der Geschichte ist ein Land, das den Weg des Sozialismus beschritten hatte, kraft innerer Ursachen von diesem Wege abgewichen, wurde zum Träger der Feindseligkeiten gegenüber den sozialistischen Staaten und dem ganzen sozialistischen Weltsystem, während seine Führer offen auf Positionen übergegangen sind, die von den reaktionärsten Vertretern des Imperialismus verteidigt werden. Gleichzeitig stieß die marxistische Bewegung zum ersten Mal in ihrer Geschichte mit einer gegenwirkenden Strömung zusammen, die sich zu Anfang in ihren Rahmen befand und die über Ressourcen

und Möglichkeiten des der Bevölkerung nach größten Staates der Erde verfügt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die absolute Haltlosigkeit der Ansprüche Pekings auf Proklamierung der "Ideen Mao Zedongs" als "Gipfel des Marxismus-Leninismus in der gegenwärtigen Epoche" bewiesen und deren volle Abkehr vom Marxismus sowie deren theoretische Haltlosigkeit offenbart worden. In bedeutendem Maße ist von der Politik Pekings die sozialistische ideologische Maskierung abgerissen worden, die Gefährlichkeit und Abenteuerlichkeit der maoistischen außenpolitischen Postulate aufgezeigt und das wahrhaft volksfeindliche Wesen des maoistischen Regimes der militärisch-bürokratischen Diktatur entlarvt worden. Zur Zeit traut sich keine ernsthafte politische Partei oder Gruppe, nicht ein einziger bewußter Politiker, von der Zugehörigkeit zum Maoismus zu sprechen.

Der Kampf gegen die antimarxistischen und antileninistischen Anschauungen der chinesischen Führung und ihre antisowjetische Politik erwies sich als eines der wichtigsten Mittel des weiteren Wachstums der Geschlossenheit der Kommunistischen Parteien, als ideologische Stählung der Parteikader und als Vervollkommnung der ideologischen und propagandistischen Tätigkeit. Die Entlarvung der Verdrehung der marxistisch-leninistischen Lehre durch die Maoisten diente dazu, in Übereinstimmung mit den konkreten Bedingungen der Gegenwart die Argumentation zu theoretischen Fragen des internationalen revolutionären Prozesses zu vervollkommen. Die immense theoretische Arbeit, die von den marxistisch-leninistischen Parteien

durchgeführt worden ist, erlaubte es, nicht nur die Reinheit der marxistisch-leninistischen Lehre zu verteidigen, sondern auch einen großen Schritt nach vorn bei ihrer schöpferischen Entwicklung zu tun. Dies stellt unzweifelhaft ein historisches Verdienst, vor allem der KPdSU, als auch der kommunistischen <sup>und</sup> Arbeiterparteien anderer Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft dar.

22. Die marxistisch-leninistischen Parteien, die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft haben große Erfolge bei der Abwehr der politischen und ideologischen Diversionen der chinesischen Führung, die gegen den Weltsozialismus und die internationale kommunistische Bewegung gerichtet sind, erreicht.

In der sozialistischen Staatengemeinschaft haben die Bruderparteien der Wühltätigkeit der Maoisten die gemeinsame Ausarbeitung von Problemen des Aufbaus des Sozialismus und des Kommunismus, die Vervollkommnung der wirtschaftlichen und anderen Zusammenarbeit und die Koordinierung der Aktionen in der internationalen Arena entgegengesetzt. Das enge Zusammenwirken im politischen und ideologischen Kampf gegen die Maoisten erlaubte es, rechtzeitig die Pläne, die auf die Spaltung der sozialistischen Staatengemeinschaft gerichtet waren, aufzudecken und zu vereiteln. Der Kampf gegen den Maoismus trug effektiv zur weiteren Festigung der Geschlossenheit der Bruderländer, die unnachgiebig die marxistisch-leninistische Lehre verteidigen. Im ganzen ist die sozialistische Staatengemeinschaft gegenwärtig ungleich vereinter in der chinesischen Frage und noch aktiver im Kampf gegen den Maoismus.

In der kommunistischen Weltbewegung festigte sich die Tendenz der Kritik an der Spaltertätigkeit der chinesischen Führung, die ihren Anfang mit der Beratung der Vertreter von 81 kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahre 1960 nahm und zur offenen Verurteilung der chinesischen Positionen durch die Mehrzahl der Teilnehmer an der internationalen Beratung vom Jahre 1969 führte.

Jedoch geben die Errungenschaften der Marxisten-Leninisten im Kampf mit der Wühltätigkeit der Maoisten gegen den Weltsozialismus und die kommunistische Bewegung vorläufig keinen Anlaß, diesen Kampf als abgeschlossen zu betrachten.

Unter den gegenwärtigen historischen Bedingungen, da immer neue Länder den Sozialismus als ihr Ziel proklamieren, kann der Maoismus sie desorientieren und, wenn er nicht zerschlagen wird, dann können einzelne Abteilungen der Befreiungsbewegung sich in der Sackgasse wiederfinden. "Das Schwanken oder die Prinzipienlosigkeit in theoretischen Fragen gerade in der revolutionären Epoche sind gleichbedeutend mit dem völligen ideologischen Bankrott, denn namentlich jetzt bedarf es einer durchdachten und festen Weltanschauung, damit der Sozialist die Ereignisse vorantreibt und nicht die Ereignisse ihn treiben", lehrt W.I. Lenin (Gesammelte Werke, Bd. 10, S. 45, russ.).

Deshalb muß im Mittelpunkt der ideologischen und theoretischen Tätigkeit der Marxisten-Leninisten die Lösung der Aufgabe stehen, die bei dem Treffen der Führer der Bruderparteien sozialistischer

und  
Länder auf der Krim 1973 formuliert wurde: den Maoismus theoretisch  
politisch als antimarxistische und antileninistische Strömung, die  
der ganzen gegenwärtigen revolutionären Bewegung feindlich gegen-  
übersteht, und ihrem Wesen nach zu einer Spielart des Antikommu-  
nismus geworden ist, zu zerschlagen. Der Maoismus steht außer-  
halb des Marxismus-Leninismus, deshalb müssen auch die Methoden  
des Kampfes gegen ihn entsprechend sein.

Selbstredend geht es nicht um die "Exkommunikation" der chinesischen  
Kommunisten von der kommunistischen Weltbewegung oder der VR China  
vom Sozialismus, sondern um den Kampf gegen Mao Zedong und um die  
von ihm geschaffene Doktrin und praktische Politik, die sich auf  
der Grundlage der maoistischen Ideen aufbaut, die im Widerspruch  
zu den Interessen der chinesischen Arbeiterklasse und aller Werk-  
tätigen, zu den Interessen des Sozialismus und des Friedens stehen.

23. In der nationalen Befreiungsbewegung haben unsere Parteien und  
Länder dem hegemonistischen Kurs der Gruppe um Mao die konsequente  
marxistisch-leninistische Position der Unterstützung der Völker  
entgegengesetzt, die für die Befreiung von kolonialer Unterdrückung  
kämpfen, die Position der Hilfe für junge Staaten bei der Festigung  
ihrer politischen Unabhängigkeit und wirtschaftlichen Selbständig-  
keit, und die Position der entschiedenen Zurückweisung der imperia-  
listischen Aggression und der Einmischung in die inneren Angelegen-  
heiten der Entwicklungsländer entgegengestellt. Unsere Parteien ver-  
wirklichen unablässig die Idee der friedlichen politischen Regelung  
von Problemen, die zwischen diesen Ländern vorhanden sind. Diese  
Position stellt einen krassen Kontrast zu den abenteuerlichen  
und provokatorischen Aufrufen Mao Zedongs

und seiner Gefolgsleute dar. Im Ergebnis dessen konnte die Realisierung der Pläne der Maoisten behindert werden - die Führung in der "Dritten Welt", d. h. in der <sup>nationalen</sup> Befreiungsbewegung und unter den Entwicklungsländern an sich zu reißen. Jetzt gibt es unter ihnen keinen solchen Staat, der offen und vorbehaltlos den Wunsch äußern würde, die "Ideen Mao Zedongs" und die chinesischen Erfahrungen als Muster für sich selbst zu betrachten.

Jedoch will die maoistische Führung ihre Ziele nicht aufgeben und konzentriert ihre Anstrengungen in letzter Zeit darauf, die nationale Befreiungsbewegung von dem Weltsystem des Sozialismus loszutrennen. Deshalb wird immer aktueller die Frage von der Notwendigkeit gestellt, den Kampf gegen den Maoismus auf diesem Frontabschnitt zu verstärken.

24. Seitens des maoistischen China verstärkt sich die Tätigkeit, die auf die Verhinderung der Entspannung und auf Zuspitzung der internationalen Lage gerichtet ist. Die VR China wird immer mehr zu einem Herd der Kriegsgefahr und des Expansionismus. Die maoistische Führung führt im dritten Fünfjahrplan offen, intensiv und im gesamtnationalen Maßstab Kriegsvorbereitungen durch. Zu den alten Losungen von Mao "sich auf einen Krieg vorbereiten", "tiefe Tunnel graben" ist eine neue hinzu gekommen: "die gesamte Partei muß ernste Aufmerksamkeit dem Kriege widmen, das Kriegshandwerk erlernen und sich zum Kampf vorbereiten"; im Januar dieses Jahres wurde ein weiterer seiner Sprüche bekannt: "bald gibt es Krieg". Der Kurs zur Kriegsvorbereitung ist im Statut der KP Chinas und in der Verfassung der VR China verankert.



Gegenwärtig erfordern die internationale Lage, die Interessen des Weltsozialismus und der Sicherheit der Völker einen weiteren Schritt nach vorn bei der Entlarvung des Maoismus, und namentlich - die Propagierung der These, daß der Maoismus, da er die Entspannung ablehnt und von der Unvermeidlichkeit eines neuen Weltkrieges spricht und sich offen auf diesen Krieg vorbereitet, eine Gefahr für die Völker aller Staaten, unabhängig von ihrer gesellschaftlichen Ordnung darstellt. Dabei kann der Antisowjetismus der Maoisten nicht als Garantie gegen den Überfall des maoistischen China auf andere Länder, darunter auch kapitalistische und Entwicklungsländer, dienen.

#### Maoismus

In unserer Zeit ist der Maoismus ein Feind der Entspannung, und einen Krieg, bedeutet Kurs auf . Im internationalen Klassenkampf hat die maoistische Führung Chinas eine zweite Front gegen den Weltsozialismus und gegen alle revolutionären Kräfte der Gegenwart eröffnet. Der Kampf gegen den reaktionären Maoismus ist untrennbar verbunden mit dem Kampf gegen den Imperialismus, für die Festigung der Einheit der sozialistischen Länder, für den Sieg der Sache des Friedens und der Sicherheit der Völker.

25. Die Theorie und Praxis des Maoismus sind gegen den Sozialismus, gegen Frieden und Fortschritt gerichtet, sie stehen in tiefem Widerspruch zu den Hoffnungen aller Völker, einschließlich des chinesischen, und haben deshalb keine Perspektive. Eine solche unnatürliche Lage kann nicht endlos andauern. Diese dunkle Seite in der Geschichte Chinas, in seinen Beziehungen zu den sozialistischen Staaten, wird unausbleiblich vom chinesischen Volk selbst umgeblättert.

Der Kampf gegen die Theorie und Praxis des Maoismus ist ein Kampf für die Verteidigung der Prinzipien des wissenschaftlichen Sozialismus, für die Reinheit der marxistisch-leninistischen Lehre, für die Verteidigung der Errungenschaften der chinesischen Revolution und der Interessen der revolutionären Weltbewegung. Eine solche Tätigkeit der Bruderparteien stellt ihrem Wesen nach eine Form der internationalen Hilfe für die revolutionäre Sache des chinesischen Volkes dar, sie hat nichts gemeinsam mit dem Anti-Chinesentum, d. h. mit geringschätzigen und hochmütigen Verhalten gegenüber dem chinesischen Volk, seinen revolutionären Traditionen, gegenüber seiner Geschichte und Kultur. Der Kampf der Marxisten-Leninisten gegen den Maoismus - ist ein Mittel zur Unterstützung der chinesischen Revolution in einer für sie tragischen Periode, ist Kampf für eine sozialistische Perspektive der Volksrepublik China und für die Rückkehr dieses Landes in die gemeinsame Reihe der Kämpfer gegen den Imperialismus.

Gleichzeitig ist der entschlossene kompromislose Kampf gegen Theorie und Praxis des Maoismus ein Prüfstein für das Verhältnis der Kommunisten zu den Aufgaben der kommunistischen Weltbewegung in der gegenwärtigen Etappe, ein Maßstab für die Treue zu den Prinzipien des proletarischen <sup>und</sup> sozialistischen Internationalismus.

8.7.1975

Berlin, den 8. Juli 1975  
Sie/Ho

Bemerkungen zur 8. internen China-Beratung

1. Genosse O.B. Rachmanin informierte darüber, daß das Politbüro des ZK der KPdSU der Beratung große Bedeutung beimißt. In der Direktive für die Delegation der KPdSU war die zunehmende Gefahr, die vom Maoismus ausgeht unterstrichen worden und betont, daß die chinesische Führung immer stärker auf eine allseitige Konfrontation mit der Sowjetunion und den Ländern der Staatengemeinschaft hinarbeitet. *(nicht so unwillig)*  
*ist das eine Stoff*  
*ffür, fördern kommt*
2. Davon ausgehend wurde festgestellt, daß sich die Auseinandersetzung mit dem Maoismus stark verhärtet und Formen und Methoden angewandt werden müssen, die der neuen Phase des Kampfes gegen den Maoismus gerecht werden.  
Dabei kommt es jetzt darauf an, die Auseinandersetzung auf die Person Mao Zedongs zu konzentrieren. Es darf keine Zeit verloren werden, da das nach dem Ableben Maos nicht mehr möglich sein wird. Mao wird dann zur Ikone. Außerdem müssen wir uns auch die Hände freilassen, falls sich irgendwelche Verhandlungsmöglichkeiten nach Mao's Tod ergeben.
3. Unterstützung der zuständigen Genossen des ZK unserer Partei bei der Vorbereitung war sehr wertvoll. Unsere Delegation konnte fundierte Vorschläge zur Verbesserung der Dokumente unterbreiten. Die wesentlichsten davon fanden Berücksichtigung
  - z.B. bei den Formulierungen über den Maoismus als hauptsächliche Kriegsgefahr, die in Relation zur Gefahr gesetzt werden, mußten, die vom Imperialismus ausgeht; *Bitte nicht weglassen*  
*bei dieser Form ist der Inhalt*  
*wohl. sp. herv.*
  - positiv war in unseren Beiträgen die Würdigung der Rolle der Sowjetunion und der MVR bei der Abwehr des Maoismus, die sonst von keiner Delegation unterstrichen wurde;

*Das ist ein  
historisches  
Dokument*